

Országos Rabbiképz. - Zsidó Egyetem Könyvtára

~~Handwritten signature in black ink, crossed out with a red line.~~

A 4525

M 54



Handwritten signature in black ink, likely 'Rabbi David...'.



A 4525

R/13

Fortsetzung

der

Allgemeinen Weltgeschichte

durch

eine Gesellschaft von Gelehrten

in Deutschland und England

ausgefertiget.

Acht und vierzigster Theil.

Verfasset

von

Johann Christian von Engel.



Mit Königl. Preuss. und Churb., Churf. Sächs., wie auch Schweizerischen Privilegien.

Halle, bey Johann Jacob Gebauer, 1796.



Johannes Mazepa
Cosaccorum Zaporozianum
Supremus Belli Dux.

Im Jahr 1734 in Petersburg bey Johann Christian Beyerl verfertigt.

Ben. Beigel del.

Országos Rabbiképz. - Zsidó Egyetem Könyvtára

Orszagos Rabbikepz

179

Orszagos Rabbikepz

Orszagos Rabbikepz

Orszagos Rabbikepz

Orszagos Rabbikepz



Bohdan Chmielnicki
Exercitus S. R. M. Zaporożiensis
Praefectus.

V o r r e d e.

Da ich das, was ich über die hier gelieferten beiden Ländergeschichten sagen könnte, in den denselben vorausgeschickten Einleitungen erschöpft habe, so erübrigt nur noch für diese Vorrede vorzüglich eine ehrenvolle Erwähnung jener Freunde und Gönner, welche mich bey diesen Arbeiten unterstützt haben. Vorzüglich muß ich die Bereitwilligkeit des Herrn Hofraths Denis und der übrigen bey der K. K. Hofbibliothek angestellten Herren rühmen, welche alles, was die Bibliothek nur in diesem Fache besaß, gern und unermüdet herbeyschafften. Mehrmals habe ich der Gräflich Ossolinskischen Bibliothek und ihres vortrefflichen Be-

Allgem. Weltbist. 48. Th.

*

sigers

V o r r e d e.

figers gedacht, aber dankbar muß ich auch noch des Gräflich Ossolins-
fischen Bibliothekars, des Herrn Magister Linde erwähnen, der dem
gelehrten Publico schon als Uebersetzer von Mikosches Reisen nach der
Türkey vortheilhaft bekannt ist, und bald noch mehr durch ein sehr viel
versprechendes lexicographisches Werk und durch eine Sammlung Pohl-
nischer Geschichtschreiber bekannt werden wird. Sein Zweck bey der ersten
lexicographischen Arbeit ist, im Einzelnen zu zeigen, was die pohlische
Sprache einmal war, was sie jetzt ist, und was sie seyn könnte. Jedes
Wort wird daher nach seinen Bedeutungen und Formen aus den alten,
besonders Siegmundischen, und neuen classischen Schriftstellern pohl-
nischer Nation, mit Beyspielen erläutert, und auf diese Art eine Geschichte
der Sprache im Einzelnen geliefert werden, die dann sehr leicht zu allge-
meinen Bemerkungen führen wird. Außerdem soll jede Wortfamilie ge-
prüft werden, ob sie slavischen oder urslavischen Herkommens sey, und
dies wird durch kritisches Etymologisiren in der Sprache selbst, und durch
sorgfältiges Vergleichen anderer Dialecte geschehen. Auf diese Art wer-
den viele sogenannte Makaronismen im Pohlischen wegfallen, deren
Stelle ächt slavische Wörter aus andern Dialecten einnehmen sollen;
aber auf der andern Seite werden auch Böhmen, Russen u. s. w. viel
slavische Benennungen bey den Pohlen finden, die bey ihnen längst aus
dem Gebrauche gekommen sind.

Diese Arbeit wird mit der Geschichte freylich nur mittelbaren
Zusammenhang haben; indeß darf man doch hoffen, daß der Gramma-
tiker dem Historiker das erborgte Licht nicht ohne Wucher wiedergeben
werde. Unmittelbar aber wird ein Theil der pohlischen Geschichte
durch die zu hoffende Ausgabe eines Corporis scriptorum historiae Po-
lonae nondum editorum mehr Licht und Gewisheit erhalten. Vor
mehreren Jahren schon ließ Graf Ossolinski bey seinem Aufenthalt in
Warschau die wichtigsten Handschriften der Zaluskischen und königlichen
Bibliothek mit großen Kosten copiren, und hat dadurch seine Bibliothek

V o r r e d e.

zu einer wahren Fundgrube für die pohlische Geschichtscritik gemacht.
Wir nennen von den erwähnten Geschichtschreibern vorjezt bloß den
Orzelski, der als ein Commentator des gedruckenen Fredro angesehen
werden kann, und das Interregnum nach dem Tode Siegmund Augusts
bis auf Stephan Bathory, freymüthig, ausführlich, als Augenzeuge,
der zu mehreren geheimern Deputationen gehörte, beschrieben hat. —
Die Freunde des Kochowski werden es nicht gleichgültig vernehmen,
daß sie in dieser Sammlung den vierten Climacter finden sollen.

Mit der Geschichte der Kosaken aber steht im genauesten Zusam-
menhange ein Werk, das eben derselbe Verfasser dem Publico unter
allen seinen Arbeiten zuerst mittheilen wird: „Georg Graf von Ossolin,
des Römisch-Deutschen Reichs Fürst und Herzog, Kanzler von
Pohlen, ein Beytrag zur pohlischen Geschichte unter den schwedischen
Prinzen.“ — Je größer der Einfluß war, den der große Staatsmann
Georg Ossolinski unter Siegmund, Wladislaw und Johann Kasimir auf
die öffentlichen Geschäfte (unter andern auch auf das Schicksal der Ko-
saken) hatte; desto wichtiger muß seine Lebensbeschreibung für die Ge-
schichte der drey genannten Prinzen werden, die im vorigen Jahrhun-
derte das heutige Schicksal der Republik gewissermaßen zubereiteten.
Bey dieser Arbeit ist der Verfasser so glücklich, ein vom Fürsten Kanzler
eigenhändig geführtes Tagebuch zu benutzen, und sich dadurch in den
Stand gesetzt zu sehen, die Jugendgeschichte und Erziehung des nachhe-
rigen großen Mannes ausführlicher zu behandeln, als dies in dergleichen
Werken gewöhnlich geschehen kann.

Alle diese für die pohlische Geschichte so wichtige Arbeiten
fließen nicht nur aus der unschätzbaren Bibliothek des Grafen Joseph
Ossolinski, sondern werden auch unter seinen Augen, unter seiner Mit-
wirkung an Vortrefflichkeit gewinnen müssen.

Sehr viel verdanke ich auch der im philologischen Fach nicht leicht
erreichbaren und auch im Historischen reichhaltigen Bibliothek des R. Sie-
benbü-

Vorrede.

benbürgischen Hofkanzlers Reichsgrafen Samuel von Teleki Excellenz. Einen an seinem Orte eingeschalteten Aufsatz des sel. Cornides bin ich der Güte des Herrn Barons von Pronay schuldig. Auch kann ich nicht umhin, des Herrn Hofraths Schlözer nochmals mit Dank zu erwähnen.

Wegen Entfernung des Druckorts und der Unkunde des Setzers im Slawischen sind einige zum Theil erhebliche Druckfehler untergelaufen, die ich nach dem hinten angehängten Verzeichniß vor dem Gebrauch des Werks zu verbessern bitte.

Durch den Herrn Gubernialrath von Cortum und Herrn von Brettschneider hoffe ich einige mir noch fehlende Hülfsmittel der Galizischen Geschichte von Lemberg zu erhalten, die ich zu kleinen Nachträgen in einem folgenden Bande der Weltgeschichte bey Gelegenheit der zu liefernden Ungarischen Geschichte brauchen werde. Nur nach und nach reift alles zur Vollkommenheit. Wien den 26. März 1796.



*a.) Ein regulierter b. Ein unregulierter
Cosak c. Ein Calmyk.*

Einlei-

Országos Rabbiképz - Zsidó Egyetem Könyvtára



Einleitung.

Indem ich es unternahm, der Geschichtschreiber eines in den Künsten des Friedens unbewanderten, nur durch rauhe Sitten und Kriegsthaten bekannt gewordenen, jetzt auch schon durch Einverleibung in die gigantische Masse des Russischen Reichs verschwundenen Volks zu werden: that ich freywillig Verzicht auf den Glanz und den Lohn, allgemein gelesen zu werden, welcher den Geschichtschreibern mächtiger cultivirter und selbstständiger Völker zu Theil wird. Der große und schöne Stoff leihet bei dieser der Erzählung das Interesse von selbst; aber er begeistert auch zugleich den Schriftsteller, und haucht Geist, Wärme und Leben in seinen Ausdruck. Diesem Vortheil entsagend, begnüge ich mich mit dem Bewußtseyn, ein zwar wenig bekanntes, aber kennenswürdiges Feld der Europäischen, und besonders der Nordischen Geschichte bearbeitet und urbar gemacht und demnach eine an sich nützliche Arbeit gethan zu haben. Da dieses letztere ein Punkt ist, worüber sich, meiner Meinung nach, jeder Schriftsteller vorläufig gewissenhaft beruhigen sollte, ehe er die Fluth neuerer Meßprodukte vermehrt, und so manche einsame Stunde dem Genuße der Natur, den geselligen Freuden und andern Beschäftigungen abbricht: so wird es mir vergönnt seyn, in dieser Einleitung zuerst den Nutzen einer Geschichte der Cosaken kurz darzustellen: sodann ihre literarischen Hülfsmittel anzugeben, und endlich einige geographisch-statistische Vorkenntnisse und Bemerkungen über die Ukraine voranzuschicken.

Allgem. Welthist. 48. Th.

A

§. I.

§. 1. Nutzen der Geschichte der Cofaken.

a) Die Geschichte der Cofaken ist ein wesentlicher Bestandtheil der Geschichte der Russischen Slawen — ist eine von den 24 Specialgeschichten, aus welchen Hr. Hofrath Schlözer *) das Ganze der großen Slawischen Völkergeschichte so schön zusammen geordnet hat, ein Ring in der großen Kette allgemeiner Nordischer Geschichte.

b) Die Ukraine, ihrem Umfang nach einem Königreiche gleich, ein fruchtbares von der Natur reich ausgestattetes Land, eine Scheidewand des cultivirten Europa von dem wilderen Asien, der Ruheplatz und das Einbruchsthor für so viele Asiatische nach Europa übersiedelnde Horden, verdient schon an sich eine nähere Nachricht, besonders von ihren neuern Begebenheiten.

c) Sie macht jetzt einen sehr beträchtlichen Bestandtheil des großen Russischen Reichs aus. Durch welche Reihe von Begebenheiten ist dieselbe an Russland gekommen? Wie sind aus der Ukraine die Donischen Cofaken und die 5 Sloboden-Regimenter — mächtige Stützen der Russischen Macht — und Bezwinnger von Siberien, hervorgegangen? Wie hat man es dahin gebracht, die in ihrer Art spartanischfreyen unabhängigen Cofaken der Russischen Alleinherrschaft zu unterwerfen, oder wie Boissy d'Anglas sprach, subjuguier les Cosaques †), die einst den Türken, Tataren und Pohlen so fürchterliche Serscha aufzuheben, an die Stelle eines National-Hetmans, den man den Cofaken bei ihrer Capitulation zugesichert hatte, Gouverneurs für Gouvernements der Ukraine aufzustellen? Alle diese Fragen, welche unter gewissen Umständen diplomatische Wichtigkeit erhalten könnten, müssen und werden wir hier beantworten.

d) Einen gleich großen Einfluß hat die Geschichte der Cofaken auf jene von Pohlen, Schweden und Siebenbürgen in Rücksicht der neuern Zeiten. Ohne dieselbe kann die in unsern Tagen so merkwürdige Schilderung der Größe und des Verfalls vom polnischen Reiche nicht gründlich gezeichnet; ohne dieselbe können die eifersüchtigen Verderben-bringenden Handel zwischen Russland und Pohlen nicht pragmatisch dargestellt, ohne dieselbe die innern Begebenheiten Pohlens, z. E. das Bestreben Vladislaws des IV. auf den abgehauenen vielfachen Kumpf der aristokratischen Hydra einen alleinherrschenden Monarchischen Kopf zu setzen, nicht hinlänglich erörtert werden. Die Nachfolger oder Sproßlinge Carl Gustavs und Carls XII. herrschten vielleicht jetzt zu Warschau, zu Moskau und Petersburg, wenn Chmielniski und wenn Masepa's Cofaken gewollt hätten. Aus Georg Rasokhi dem andern wäre ein zweyter Stephan Bathory geworden, hätte ihn nicht der Abfall der Cofaken bey andern mißlichen Umständen seines Feldzugs vom Jahr 1657 vollends muthlos gemacht.

e) Aber auch politisch-lehrreich, selbst für unser Zeitalter, scheint die Geschichte der Cofaken zu seyn. Ueber die große Frage, wie sich in diesen Stürmen der Zeit Reiche und Monarchieen erhalten sollen, sind die Meinungen der Schriftsteller

a) Im XXXI. Theil der allgemeinen Weltgeschichte. Halle, bei Gebauer 1771. p. 241.

b) Epitre du vieux Cosmopolite Schyrach à la Convention nationale de France. En Sarmatie. 1795. p. 63.

steller, und, was zu bebauern ist, auch der Staatsmänner, durch eine ungeheure Kluft getheilt, welche alle Tage weiter zu werden droht, und durch die schon gesfallenen Opfer gegenseitiger Erbitterung noch im mindesten nicht ausgefüllt worden ist. Soll man den menschlichen Verstand innerhalb alter Formen zwingen, alte Denkungsart, Nacht und Nebel bei dem Volke erhalten, die Verhältnisse der Stände gegen einander, welche sich noch aus den Lebenszeiten herschreiben, unverändert lassen, durch politischen Einfluß der Geistlichkeit und Uebermacht des stehenden Heers Ruhe und Ordnung erzwingen, und so in sorglose Ruhe gewiegt, nach wie vor, die Reichsfinanzen durch kostspielige Kriege zerrütten? Oder soll man — wie (um durch Anführung entfernter Beyspiele dem Verdacht der Schmeicheley auszuweichen) der Kronprinz und Graf Bernstorff in Dänemark für rathlich halten und darnach thun — den natürlichen Gang des menschlichen Geistes nicht aufhalten, sondern nach den vernünftigen Zwecken des Staats leiten, die freye Verbreitung von Einsichten aller Art befördern und zum Besten des Allgemeinen benutzen: jene alten Einrichtungen, deren Mangelhaftigkeit die allgemeine Stimme des Publickums zu Folge fortschreitender Einsichten rügt, zuvorkommend, aber vorsichtig abstellen, jene Verbesserungen, die der Geist des Zeitalters entscheidend fordert, freywillig einführen, die Geistlichkeit zu ihrer Bestimmung, Volksunterricht, strenge anhalten, die stehenden Heere nach Thunlichkeit vermindern, die Sicherheit des Throns auf die Liebe und das Glück der von Händearbeit und auf den Beyfall der von Kopfarbeit lebenden Bürger unerschütterlich gründen, unnöthige Kriege vermeiden, und die Künste des Friedens erwecken, begünstigen, beschützen und belohnen? Obschon nun die Anhänger beider Systeme in dem Endzweck der Erhaltung der monarchischen Regierung übereinkommen: so haben sie sich doch in dem Streite über die Mittel, und über den für die Zukunft wahrscheinlichen Erfolg derselben, vorzüglich durch Hofmanns und seiner Nachfolger Heftigkeit so sehr entzweyt, daß kein rechtlicher Mann an dem Zwiste Theil nehmen kann, ohne von der einen Partey ein Jakobiner und Illuminat, von der andern ein Jesuit und Obscurant gescholten zu werden. Kaltblütig steht der Historiker als Zuschauer außerhalb der Schranken; er schweigt, und läßt die Thaten der Geschichte reden. Es war, wie wir unten von polnischen Schriftstellern selbst hören werden, Maxime polnischer Staatskunst, daß die Bauern und Cofaken in der Ukraine unter dem Druck ihrer Herrschaften erhalten, und die Einkünfte der letztern willkürlich vermehrt, die Ungläubigen gewaltsam zum Römischkathol. Glaubensbekenntniß gezwungen, indessen aber von allen Aemtern und Würden der Republik ausgeschlossen, das Ukrainische Volk in Dummheit und Rohheit erhalten, die Verträge und Capitulationen mit demselben nur zum Schein, so lange es die Noth erforderte, beobachtet, bey der nächsten besten Gelegenheit aber umgestoßen werden sollten. Was hatte dieses alles für einen Erfolg? Das dumme rohe Ukrainische Volk fühlt den Druck und den Uebermuth seiner Bedrücker; ein einziger Mann bringt es zum Aufstand, setzt den Pohlen Heere von 200000 Mann entgegen, vereitelt das mühsame, Jahrhunderte lang durch geschäftige Missionarien und Jesuiten betriebene Unionswerk in einem einzigen Jahre: das dumme Ukrainische Volk erhebt sich zu der Idee eines Freystaats, organisirt sich zu einer militä-

risch-Spartanischen Republik, und da es einen Beschützer, seiner Lage wegen, haben muß, so schließt es sich zuerst an die Tataren, dann an Rußland an, und bringt hiedurch unabsehbliches Elend über Pohlen. Die Dummheit und Rohheit des Ukrainischen Volks verwandelt sich in Unmenschlichkeit und Barbarey, und bestraft ihre Urheber auf das grausamste. Die Ukraine, die Kornkammer und die Viehweide von Pohlen, die Vormauer desselben gegen Tataren und Russen fällt an die Letztern, verstärkt ihre Macht, und hilft Pohlen in den neuesten Zeiten vollends zernichten.

f) Durch die Erzählung solcher Thaten wird aber auch die Geschichte der Cosaken zu einer an sich interessanten Lektüre. Die Energie ganzer Völker und einzelner Menschen, welche uns in den Geschichten der Griechen und Römer zaubert, findet sich hier in den Feldern bey Bielgorod, Korsun und Sbaraz, so wie in den Thaten Chmielnizky's und Masepa's wieder; sie brauchte, um gleich jenem zu glänzen, nur durch die Feder beschrieben zu werden, welche den Abfall der vereinigten Niederlande eben so meisterhaft als lehrreich, und von willkürlicher Gewalt aller Art, so wie von leichtsinnigem Revolutionsdrang abschreckend dargestellt hat.

§. 2. Literarische Quellen und Hülfsmittel.

Ich hoffe, daß bey Herzhählung derselben die Leser sich eher über die Menge derselben wundern, als über die Wenigkeit beklagen werden.

a) Den ersten Platz verdienen handschriftliche Annalen der Cosaken, welche Herr Hofrath Schöcher während seinem Aufenthalt zu Petersburg in dem Hause des ehemaligen Hettmanns der Ukraine, Grafen Rasumovsky, abgeschrieben, und mir zu Göttingen mit der dankwürdigsten literarischen Willfährigkeit, mit welcher er mich überhaupt in dem Studium der Geschichte, und der Ungriechen und Slawischen Geschichte insonderheit, ermunterte und unterstützte, mitgetheilt hat. Sie führen den Titel: Ljetopissetz Kratkij, prinadles hachtschy Kistorii Ukrainskoi o wladewschim w'nei presnim Hetmanaeh etc. Kurzes Jahrbuch zur Geschichte der Ukraine gehörig, von der Zeit der ersten Hetmans an, welche darin geherrscht haben. — Schade, daß dieses Jahrbuch den ersten Anfang der Cosaken und überhaupt ihre Schicksale im XVI. Jahrhundert nur kurz, öfters mit verwirrter Chronologie, berührt, auch in meinem Exemplar manches durch Schreibfehler entstellt ist; aber desto angenehmer ist die einfache Umständlichkeit, mit der es sich über die Begebenheiten des XVI. Jahrhunderts, über die Thaten des Chmielnizky und Masepa verbreitet. Es hört leider mit dem J. 1734 auf, und sein Verf. hat sich nicht genannt: aber die Quellen desselben müssen allem Ansehen nach größtentheils die Protokolle der Saporogischen Seitscha gewesen seyn.

b) Kurze geographisch-politisch- und historische Nachrichten von Klein Rußland, gesamlet von Wasli Rubenow zu Petersburg 1773. Russisch gedruckt. Der Verf. war Protokollist bey der Landmesserey-Expedition. Eine gute Verdeutschung (von Hase) befindet sich in Büschings bekanntem Magazin Theil

Theil IX. In Storchs Gemählde von St. Petersburg T. II. p. 196. wird dieses Buch unter dem Titel: Rubans geographisch- u. s. w. angeführt.

c) Eben daselbst p. 190 lese ich auch in dem Verzeichniß der neuern Russischen Literatur Rubans Chronik von Klein Rußland. Ich hatte dieselbe zur Ausarbeitung dieses Werks mir nicht verschaffen können.

d) In der bekannten Sammlung Russischer Geschichte des um dieselbe unsterblich verdienten Staatsraths und Mitglieds der Petersburger Gesellschaft der Wissenschaften, Gerhard Müller, B. IV. St. 5. p. 365. seq. findet sich eine vortreffliche Abhandlung vom Ursprunge der Cosaken, die uns vorzüglich als Wegweiser dienen wird.

e) Von Hrn. Benedict Scherer hat man Annales de la petite Russie, 2 Tomes, à Paris 1788. 8vo. Der verstorbene Herr Prof. Hammer Dörfer zu Jena hat dieselben einer Uebersetzung oder vielmehr eines deutschen Auszugs und zweckmäßiger Anordnung gewürdigt, welche zu Leipzig 1789. 200 S. gr. 8. erschienen ist. Scherer übersetzt das Russische sehr fehlerhaft, und bestimmet die Quellen nicht genau, aus welchen er schöpft. Er will Kiowische Handschriften vor sich gehabt haben, aber soviel kann ich versichern, daß es obige Annalen nicht waren.

Das Ganze der Ukraine umfaßt auch le Vasseur Sieur de Beauplan, ein Französischer Ingenieur-Capitain, welcher unter Sigmund dem Iten gebraucht wurde, um 50 neue Sloboden unter Oberaufsicht des Crakauer Kastellans Konjatzpolski in den neuen, damals erst vor kurzem durch die Union mit Litthauen an Pohlen gekommenen Ländern, nemlich in Podolien und in der Ukraine, anzusetzen. Sein Buch führt in der ersten Ausgabe folgenden Titel:

Description d'Ukraine, qui sont plusieurs provinces du Royaume de Pologne contenues depuis les confins de la Moldavie jusques aux limites de la Transylvanie, ensemble leurs moeurs, façons de vivre & de faire la guerre, par le Sieur de Beauplan. Paris 1661. (Schon 1640 hatte Beauplan 100 Exemplare drucken lassen.)

Herr Müller hat hievon eine deutsche Uebersetzung geliefert, mit folgender Aufschrift: Wilhelm Le Vasseur etc. Beschreibung der Ukraine und der Krimm, aus d. Fr., nebst Anhang über die Ukraine und Budziakische Tataren aus dem Tagebuche eines deutschen Prinzen und schwedischen Kavaliers herausgegeben von Joh. Wilh. Müller. Breslau 1780. 8vo. Englisch ist das nehmliche Werk in der Collection of voyages and travels von Churchill London 1704, lateinisch aber in Mizleri Script. II. ohne Landkarte, im Auszuge endlich in des Prof. Dubois Essai sur l'histoire litteraire de Pologne, Berlin 1778. 8vo, eingerückt.

Pierre le Chevalier, geschickt von dem Französischen Gouvernement, um Truppen in Pohlen anzuwerben, und die angeworbenen 2400 Mann zur Belagerung von Dinkirchen zu führen, erfuhr während seines Aufenthalts in Pohlen, welcher in die Jahre 1652 — 1653 fiel, durch den französischen Botschafter in Crakau, den Generallieutenant Grafen von Bregy, welcher das Vertrauen des Königs Wladislaws des IV. besessen haben soll, so manches von den Kriegen so-

wohl, als von der Verfassung, den Sitten, dem Wohnorte u. s. w. der Cosaken. Er schrieb die Hauptangaben hierüber für seine Freunde kurz zusammen, und in dieser Gestalt kam sein Aufsatz durch weitere Mittheilung in die

Relations de divers voyages curieux, qui n'ont point estés publiés — — par *Thevenot*. I. Partie, à Paris 1663. fol.

worin aber sehr vieles wörtlich aus Beauplan genommen ist. Der Verf., ohne dessen Wissen die Einrückung in die Thevenottische Sammlung geschehen war, wünschte die Flüchtigkeit und Kürze seines Aufsatzes zu verbessern, und den historischen Theil desselben zu erweitern; daher gab er denselben unter veränderter Gestalt und mit folgendem Titel heraus:

Histoire de la guerre des Cosaques contre la Pologne, avec un discours de leur origine, pays, moeurs, gouvernement & religion, & un autre des Tartares Perecopites. Par Pierre *Chevalier*, Conseiller du Roi en la cour des monnoies. à Paris 1663. 12mo.

Q. D. B. V. De Cosacis Dissertatio historica, quam Inclytæ facultatis philosophicæ permittu publicæ ventilationi submitunt M. Godofredus *Weissius*, Thorunio-Borussus, Praeses, & Respondens Joh. Joach. *Möllerus*, Sommerfeld. Silesius Phil. Bacc. a. D. 1684. Lipsiae. Eine vortreffliche Abhandlung in ihrer Art, welche es verdient hat, daß sie in *Jaenichii* Meletematibus Thorunenibus P. II. wieder abgedruckt worden ist.

Ueber die natürliche Beschaffenheit, Produkte, Klima und Bewohner der Ukraine wird man mit Nutzen nachschlagen: Des Hofkammerraths *Junker* Abhandlung von der natürlichen Beschaffenheit der Gegenden zwischen dem Don und dem Dnepr, in *Müllers* Sammlung Theil p. 1. u. f.

Ein klassisches Werk für unsern Behuf ist:

Historia Belli Cosacco-Polonici, authore Samuele *Grondski de Grondi*, conscripta anno 1676. Ex manuscriptis monumentis Historiae Hungaricae in lucem protulit Carolus *Koppi*, in regia Scientiarum Universitate Hist. Univ. Prof. Pestiensis. 1789. gr. 8. 452 S.

Er fängt mit seiner Erzählung eigentlich vom Jahr 1648 an, und fährt bis zum J. 1657. nemlich bis zu dem unglücklichen Pohlenischen Feldzug des Siebenbürgischen Fürsten *Rakotzi*, dessen Beschreibung ein reichliches Drittheil des ganzen Buches ausfüllt, fort. Allein er holt als ein pragmatischer Schriftsteller von dem ersten Ursprunge der Cosaken, und von den nach und nach gehäuften Staatsfehlern der Pohlenischen Republik in Behandlung derselben aus. Seine Glaubwürdigkeit bekräftigt sich von selbst durch den Umstand, daß er 1655 mit *Stanislaus Luborski* die Anträge *Johann Casimirs* an *Chmelniky* überbrachte, und bald darauf nach veränderter Lage der Sachen die Rolle eines Gesandten *Carls Königs* von Schweden abermals bey *Chmelniky* spielte. Seinen Rückweg nahm er dann, um keinen Nachstellungen ausgesetzt zu seyn, durch Siebenbürgen, begleitete den *Georg Rakotzi* in seinem Feldzug, und wurde nach dem unglücklichen Ausgang desselben als *Rakotzischer* Anhänger aus dem Reiche verwiesen. So schrieb er denn sein Buch als Verbannter in Siebenbürgen.

L'origine

L'origine veritable du soulèvement des Cosaques contre la Pologne, par P. *Linage* de Vauciennes. à Paris 1674. 12mo 207 S. *Linage* traf bey dem Duc d'Arpajon öfters den in die Ungnade *Joh. Casimirs* gefallenen und nach Frankreich ausgewanderten *Radziejowski*, vormals Vicekanzler unter *Vlad. IV.* welcher ihm während 4 Monaten einige wichtige Aufklärungen über die damalige Pohlenische Zeitgeschichte, und hauptsächlich über *Wladislaws* Plan, mit Hülfe der Cosaken den Pohlen Ruhe von den Tataren und Türken, der königlichen Würde aber mehr Macht und Ansehen zu verschaffen, mittheilte.

Bellum Scythico-Cosaccicum, seu de Conjuracione Tatarorum, Cosaccorum & plebis Russicae contra Regnum Poloniae a Io. Casimiro profligata. Narratio plenioris historiae operi praemissa auctore Ioach. *Pastorio*. Dantisci 1652. 4. 269 S. Er benutzte bey diesem an *Joh. Casimir* bedicirten, und folglich mit vieler Schmeicheln durchwebten Werke, die verschiedenen Amtsberichte der Pohlenischen Generale, deren einige auch besonders gedruckt worden sind; ferner das Tagebuch des *Andr. Miaskowski*, Truchseß von *Halitsch*, und das Werk des *Albert Wjuz* *Kojalowitz* über den nehmlichen historischen Gegenstand. Seinem Versprechen eines größeren Werkes hat er ebenfalls Genüge gethan, seine historia plenior *Gedani* 16. ist von mir gebraucht worden. Von ihm hat man auch eine Gelegenheitschrift, welche, wie alle von dieser Art, mehr Worte, als Thaten enthält:

Serenissimo Principi & Domino *Iohanni Casimiro* Scytharum et rebellium Russorum Domitori, nunc triumphales laureas Prussiae inferenti, felicem ingressum gratulatur *Ioach. Pastorius*. Elbingæ 4to.

Eben so schmeichelhaft für *Joh. Casimir* ist auch die Relatio gloriosissimae expeditionis, victoriosissimi progressus, & faustissimae pacificationis cum hostibus *Io. Casimiri*, Regis Poloniae & Sveciae. 1649. 4to.

Eine Sammlung mehrerer Amts- und anderer Berichte, den Feldzug von 1648 und 1649. betreffend, hat veranstaltet *Ioh. Dionys. Lobczynski*, Polonus, Ord. S. Pauli Eremitae provinciae Poloniae definitior, in seiner Epitome de rebus 1648. & 1649. contra Zaporovianos Cosacos in Polonia & Lithuania gestis compendiarie concinnata, atque in gratiam amicorum Gentis Poloniae prelo novo donata, Viennae Austriae 1653. 4to. Mit mehreren Zusätzen 103 S. stark; bedicirt an den Grafen *Ladislaus* von *Chaak*, Judex Curiae und Obergespann von der *Comorner* und *Solienfer* Gespanschaft, auch Commendant zu *Lewa* und *Tata*. — Nach seiner Meinung (p. 94.) und hieraus läßt sich auf den Geist dieses Mannes schließen — seyen die Feinde der Rechtgläubigkeit entweder ganz zu vertilgen, oder unter den übrigen Friedensbedingungen auch zum Uebertritt zur wahren Kirche anzuhalten.

Selbst in Pohlenischer Sprache sind von Zeit zu Zeit politische Flugschriften, Berichte und militärische Tagebücher über die Cosaken gedruckt worden: ich bin so glücklich, mehrere davon in der an Pohlenischen Schriftstellern unvergleichlich reichen und in ihrer Art in den Oesterreichischen Erblanden und überhaupt außer Pohlen einzigen Bibliothek des *Hr. Grafen* *Max. Jos. Teczyn Ossolinsky*, gelehrten Uebersetzers des berühmten Werkes des *Seneka* vom Troste, einsehen und benutzen

hen zu können. So z. E. hat man *Votum Szlachtya Polskiego Ozalozemu skarbn Rzeczy pospolitey y o obronie Krajow Ruskich*. Napisane od Authora 1589. a' reraz miedzy ludzie podane. (Stimme eines Pohlischen Edelmanns über die Errichtung eines öffentlichen Schazes, und über die Vertheidigung der Russischen Länder.) Krakau 1596. Bezieht sich auf das Project des Castellans von Escherkassi, Ostaphei Daszkewitsch, welches er auf dem Reichstag des J. 1533 übergeben hat.

O Kozakach, jesli ich zniesc, czy nie, discours Krzystofa *Palczowskiego* z *Palczowie*, *Pisarca Ziemińskiego*, *Zatorskiego* i *Oswiecimskiego*. W' Krakowie 1618. 4to 2 Bogen. d. h. Ueber die Cosaken, ob sie aufzuheben seyen, oder nicht? Eine Abhandlung von Christoph *Palczowski*, Landsyndikus von Oswiecim und Zator. Der Verf. ist für die Beybehaltung, aber zugleich gute Regulirung der Cosaken.

Eines verwandten Inhalts ist: *Pobudka, abo rada na Znieszenie Tatarow Perekopskich Szymona Starowolskiego* Nauk wyzwolonych y Philosophiey Bakalarza. W' Krakowie 1618. Beweggrund oder Rath zu Vernichtung der Perekopischen Tataren, von Simon *Starowolski*, Baccalaureus der freyen Künste und der Philosophie — Eine Ermunterung zur Vertreibung der Tataren aus Taurien, welche zur Schande von Pohlen schon bis nach Lemberg, Luzk und Peremyshl streiften.

Eine ausführliche Erzählung über den Feldzug vom Jahr 1638 liefert die

Kontinuacya Diaryu szawoiennego czuloscia Hetmanoch Koronnych ochotcneg Rycerstwa polskiego nad Zawzietemi w vfforze y swowolnieh Kozakamie w' Roku 1638. odprawiona — da wiadomosci Koronie &c. przez W. O. Symona Okolskiego. (Dominikaner und Verf. der *Russia florida*) w' Krakowie 1639. 4to.

Zu den einzelnen Belagerungsgeschichten gehören:

Relation von der jämmerlichen Zerstorung der Stadt Lublien von den Moskowitern und Cosaken. 1656.

Zimorovios historia obsessae 1672. a Cosaccis Turcis & Tataris urbis Leopolitanae. 4to.

Varsevicii (Christoph.) *de optimo statu libertatis, Cracoviae 1598.* 4to, eifert gegen die Bedrückung der Bauern, und für die Führung von Colonien nach der Ukraine.

Pogrom Tatarow przez wielmożnego Hetmana Koronnego Stanislawo Zolkiewskiego. Ktorych 30000 legło od siedmi tyscecy Rycersowa Polskiego w' Woloskieg Ziemi 6. Oż. 1620. przy tym. Ordynek wyprawy Tatarskiej na woynę Marcina Broniowskiego. Ny zaś edikt Korakow Nizowieh. 4to.

Dieses sogenannte Edikt der Nisowischen d. h. Ukrainischen Cosaken, oder vielmehr ihr Lösungswort im Kriege, das vor den Feldzügen in der Ukraine herumging, wollen wir sogleich hieher setzen, um auch die hohe Meinung, die man damals von den Cosaken als Feinden der Tataren hatte, zu beweisen:

„Wer

„Wer für den christlichen Glauben gespießt, geviertheilt, geköpft, gemartert werden will: wer für das heilige Creuz seinen Hals hergiebt, und einen solchen Tod nicht fürchtet, der komme mit uns! Gott und seine reinste Mutter lassen den Tod nicht fürchten. Es hat auch ein kluger Mann gesagt: man muß den Tod weder fürchten, noch ihm ausweichen: dies ist das Leben der Cosaken.“

An neuern Nachrichten über den jezigen Zustand der Cosaken sind folgende Bücher mehr oder weniger ergiebig:

Büschings Magazin Th. XVI. 1782. S. 155. f. enthält *Le Cosaque, ou Anecdotes & pensées historiques & militaires, écrites environs l'année 1774.* par M. R. le G. de W. Der Titel *le Cosaque* scheint eigentlich nur den schnellen Uebergang von einem Stoffe auf den andern in diesen Geschicklichkeit und Belesenheit verrathenden Anmerkungen anzuzeigen. Außer einer interessanten Vergleichung der Saporoger mit den Malteser-Rittern und ein Paar andern weniger bedeutenden Stellen p. 173. und 180. ist sonst hieraus für unsern Zweck keine Ausbeute zu holen.

Lehrreicher und weitläufiger sind die bey Gelegenheit des Türkenkriegs von einem geschickten Russischen Officier über die Ukraine gesammelten und im Görtingischen Magazin von Lichtenberg und Forster 1780. IV. und V. Stück aufbehaltenen Bemerkungen.

Die Pohlische Ukraine, wie sie im Jahr 1786. gewesen ist, beschreibt ein reisender Oberschlesier in der neuen Quartalschrift, zum Unterricht und zur Unterhaltung aus den neuesten Reisebeschreibungen gezogen, und zwar in den letzten Hefen vom J. 1792. und im 1. Hef 1793.

Nebenher und im Vorbengehen findet sich natürlich auch in neuern Beschreibungen von Reisen im südlichen Rußland so manches über Cosaken und die Ukraine. So z. E. in Lerche's Reisebeschreibung von Büsching herausgegeben — in Sujew's Reisen von St. Petersburg nach Cherson, Dresden 1789. u. s. w. vorzüglich aber in *Dziennik podrazy krola Stanisla na Ukraine 1786.* Warz. 1786. d. h. Tagebuch der Reise Königs Stanislaw nach der Ukraine, welches in der Pohlischen Bibliothek angeführt wird.

Herr Möller zu Brzozja hat in seiner Uebersetzung des Beauplan's S. 5. einen handschriftlichen Commentaire sur l'origine, les moeurs & rebellions des Cosaques par Chretien Theophile de Frieße, Kabinets-Sekretär, zu übersetzen versprochen.

Eben so folgt von selbst, daß zur Geschichte der Cosaken alle Geschichtschreiber, die sich seit dem J. 1570. mit Pohlischen und seit 1654. mit Russischen Angelegenheiten, ferner die sich mit Carls des XII. Leben und Thaten beschäftigen, gebraucht werden müssen. Von den pohlischen Historikern hier eine kurze chronologische Uebersicht.

Orichovii Annales. (unter Sigmund II. August.)

Heidenstein } unter Stephan Bathory.
Sulicovius }

Allgem. Welthist. 48. Th.

B

Sobi-

Sobieski
Kobierzycki } unter Sigmund III.

Piasecii vorzüglich brauchbares Chronicon geht auch auf die vorigen Regierungen zurück, und fährt bis zum J. 1648. fort. Der Verf. war Bischof von Peremyshl.

Waffenberg unter Vlad. IV. Ein magerer rednerischer Panegyriker.

Kochowski } unter Johann II. Casimir, und in der Cosakischen Ge-
Rudawski } schichte vorzüglich klassisch.
Zawadzki
Zaluscii epistolæ } unter Mich. Wisniow.

Von wichtigen Männern, welche einen entscheidenden Einfluß in die Angelegenheiten der Cosaken genommen haben, z. E. dem Reichsgrafen Teczyn, dem Kanzler Ossolinsky, hat man einzelne, aber als ich sie einsah, in Rücksicht der Cosakenangelegenheiten sehr magre Lebensbeschreibungen.

Zycie Jerzego Ossolinkiego Kanclerza wielkiego Koronnego, Lubelskiego &c. Starosty. W. Werszawie 1777. 8vo I. Theil 193 S. II. Theil, welcher seine Briefe enthält, 317 S.

In den Operibus Pauli C. *Potocki* Varsaviae 1747. fol. sind kurze, aber leider! mehr rednerische als historische Biographien von 100 vornehmen Pohlischen und Litthauischen Feldherren und Staatsmännern enthalten. Besser ist zu brauchen: *Starowolscii* clari bellatores Sarmatiae, und vorzüglich handelt *Starowolsci* (Vlad. IV. Zeitgenosse) von den Cosaken in folgendem Buch: *Simonis Starowolsci* Eques Polonus, Venetiis 1628. 8vo apud Franciscum Baba. *Mizler* sagt in der Ausgabe von *Starowolsci de claris oratoribus*, Varsaviae 1758. „Eques Polonus inter rarissima & nitidissima *Starowolscii* opuscula est numerandus.“ Es war in keiner Wiener Bibliothek zu finden.

Hieher gehört ferner:

(Anonym.) *Kuryer Petersburski*, czyli intrygi Moskewskie od Panowania Jana Olbrahta ciagnące sie a przerwane d. 3. Maia 1791. w. Werszawie 1791. In diesem Kurier (S. 329.) wird als ein neues Buch angeführt: *Bunta Ukrainka*, czyli *Ukrainca nad Ukrajną uwagi* wydane przez Franciszka *Makulskiego*.

Wegen der bald feindlichen, bald freundschaftlichen Verhältnisse der Tataren und Cosaken muß auch folgendes Buch zu Rathe gezogen werden:

(*Naruszewicz*) *Tavryka*, czyli wiadomości starożytne i późniejsze o stanie i mieszkancach Krymu do naszych czasów. w Werszawie 1787. 4to.

Ueber die auf verschiedenen Pohlischen Reichstagen in der Angelegenheit der Cosaken getroffenen gesetzlichen Verfügungen muß man das Pohlische Gesetzbuch und dessen Register nachsehen. Bekanntlich hat das erstere Herbut, das andere aber unter dem Titel *Inventarz* bis 1732 Waga zusammengetragen. Wie überall, werden auch hier die Begebenheiten aus den Gesetzen und die Gesetze aus den Begebenheiten erläutert.

Nach

Nach den Pohlischen Schriftstellern greifen sodann die Russischen ein, besonders die Lebensbeschreibungen Peters des Großen. Ich habe besonders jene benützt, welche unter dem Titel:

Istoria Imperatoris Petrae Welikago, sotschinnennaja Theophanom Prokopowitschem Archiepiscopu welikago Nowagorodu &c. zu Petersburg 1773. gr. 8. erschienen ist.

Neuere Biographien eben desselben haben *Golikow* und *Tumanski* ebenfalls Russisch geliefert. (Storch Gemälde von St. Petersburg, II. S. 189.) Diese kenne ich aber noch nicht.

Die Geschichte der Cosaken unter Peters des Großen Nachfolgern wird hauptsächlich durch die Sammlung der Russischen Akten erläutert, welche vom Hr. Baron und Leibmedikus von Asch der mit Recht gepriesenen Göttingischen Universitätsbibliothek geschenkt, und von mir auch zu meinem Zweck gebraucht worden ist.

In einer Literatur der Cosakischen Geschichte darf endlich auch nicht vergessen werden: *Nordbergs* (Georg) *Leben Carls des XII.* Hamburg 1745. 1751. 3 Theile fol.

Eine gute Karte der Ukraine hat der Krongroßfeldherr *Branicki* aufnehmen lassen. Die beste, die wir gestochen haben, ist noch immer die von *Beauplan*.

§. 3. Physische Geographie der Ukraine.

Den Ort kennen zu lernen, wo die Begebenheiten, die wir erzählen wollen, geschehen sind, ist schon überhaupt sehr wesentlich, aber noch besonders bey der Ukraine, welche durch neuere Friedensschlüsse zerstückelt worden ist, und bey dem neuesten Wechsel der nordischen Angelegenheiten noch so manche andere Veränderungen leiden dürfte.)

Dieses Land liegt unter dem 50—53 Grad nördlicher Breite. Die größte Länge beträgt 500^{d)}, und die Breite 300 Werste (25 Meilen). Es gehört auch zu jenen Ländern, bey welchen man, wie bey dem bekannten Egyptischen Delta, die Natur in ihrer Bildungswerkstätte beobachten kann. Es ist nemlich ein Geschenk des Schlammes vom Dneprfluß und von den übrigen zahlreichen Flüssen, einst vielleicht der Boden und das Ufer des schwarzen Meers. *Beauplan* hat sehr wichtige Gründe für die Behauptung angeführt, daß die Ebenen jenseit des Dneprs bis Moskau einst mit Wasser bedeckt waren^{e)}. So gab es vor Zeiten in der Ukraine drey Flüsse, die sich mit dem Dnepr vereinigten: der *Smugna*, *Trubescha*, und *Oster*, in welchen man noch jetzt Trümmer von Fahrzeugen entdeckt. Jetzt sind alle drey in breite Moräste verwandelt, die sich an manchen Stellen auf 3 Werste und drüber in die Breite erstrecken. Aus dieser Ursache, und weil das Land so lange wüste gelegen ist und die Dammerde von ungeeendeten Vegetabilien zugenommen hat, ist der Erdboden schwarz, fett

B 2

e) Wegweiser sind hier *Büsching IX.* d) 70 Meilen nach dem Tagebuche des Prinzen v. Württemberg bey *Möller* pl. 158.
und *Junker* bey *Müller* (S. oben). Ferner der Aufsatz in der *Quartalschrift* — e) *Möller* S. 12.

fett und salpeterreich, und lohnt die kleine Mühe, ihn mit Getreide anzubauen, im Durchschnitt mit 12facher Zurückgabe eines einzigen Korns. Läßt man ihn 3—4 Jahre brach, so wachsen Disteln und Kimmeln zur Mannshöhe und düngen den Boden aufs neue, indem sie abgebrannt werden. Der Dünger ist hier eine Last, so daß ein Haus, woben er sich länger gesammelt hat, abgebrochen und an einem andern Ort wieder aufgesetzt wird. Aus dem geilen Boden der Wiesen oder Steppen treibt die Hitze ein grobes hohes Gras heraus, in welchem man die den Podolischen und Ungarischen gleichkommenden Ukrainischen Ochsen kaum mit den Hörnern hervorragen sieht. Ihr Absatz nach Teutschland über Brieg und Breslau und nach den Baltischen Küsten ist eine wahre Goldquelle für dies Land. Nur wegen unreinlicher Wartung schleichen sich öfters Viehseuchen ein, gegen welche in Oberschlesien und Gallizien Quarantainen angeordnet sind. So schien schon die Natur dieses Land für ein Hirtenvolk zu bestimmen, so wie die statistische Lage desselben es einem kriegerischen Hirtenvolk widmete. Die Ausrottung der Steppen ist schwer: die Dürre des Bodens widersteht dem Pfluge, die Unempfindlichkeit desselben macht die Thätigkeit der Einwohner schlaff, und der in allen Steppenländern so geringe Absatz von Getreide ladet nicht zum Ackerbau ein. Dem Schnitter muß die 3te Garbe, dem Drescher das 6te Maas, und dabey noch Essen und Trinken gegeben werden. In der Nähe von Kiew, Tschernigow und Neschin ist der Boden etwas weniger ausgiebig, daher die dortigen Einwohner sich mit Handel abgeben. — In der übrigen Ukraine machen Heerden von Ochsen und Schafen den Reichtum der Cosaken aus. Die Wolle der letztern ist freylich langzottigt und grob, man sortirt sie nicht, Ziegen und Böcke läßt man mit unter die Schaaf laufen, und die von Peter dem Großen angelegten Schlesiischen Schäferereyen haben nirgends gedeihen wollen. Aber die grobe Wolle genügt dem Ukrainer, um daraus seine Alltagsbedeckung selbst zu verfertigen. Zu des Prinzen von Wirtemberg ¹⁾, d. h. zu Masepa's Zeiten, galt ein Ochs von etlichen Centnern fünf Thaler, und ein Schaaf 18 Kreuzer. Die Schwänze dieser Schaaf sind fast handbreit und sehr fett. Pferdezucht trieben die Cosaken eben nicht angelegentlich (daher auch die Stärke ihrer Armee immer im Fußvolk bestund), aber die Pohlischen Grundherren und die Russen legten in neuern Zeiten zahlreiche und einträgliche Stutterereyen an, aus welchen die Rimonten für Russische und Preussische Cavallerie genommen werden. Wälder hat blos Starodub, Tschernigow, Neschin und Kiew: die übrigen Gegenden, so wasserreich sie auch sind, leiden Mangel daran, weil die Viehhütenden Nomaden an keine Nachpflanzung neuer Wälder denken. Man wohnt deswegen in Häusern von Leim, und brennt Reisholz, Stroh, dürre Gewächse (die man Niechwaroschtsch d. h. Nicht-Reisholz nennt) und Mist. Selbst die Eichen, welche auf den Ufern, und in den Inseln des Dneprs wachsen, sind krumm und knorrig: durch die Ueberschwemmungen werden sie zu Schwächlingen, durch die Winde aber zu Krüppeln gemacht. Dennoch verschafften sich die Saporoger-Cosaken Holz zu ihren flachen Fahrzeugen und Bötten, durch deren Hülfe noch im letzten Türken- und Russenkriege Bender von den

1) S. Reisen und Feldzüge des Prinzen Mor. Emanuel v. Wirtemberg. Tübingen 1739. Frankfurt und Leipzig 1755. 8. Bey Möller S. 162.

letztern erobert worden ist. Auch verschafften sie sich zu ihren Wohnhäusern Lindenholtz, welches sie zu diesem Behuf wegen seiner Schnitbarkeit, und weil es nicht wurmfichig ist, andern Holzgattungen vorzogen. — Wildpret giebt es auch außer den Wäldern in den Steppen-Gebüsch hinlänglich: ganze Gesträuche und Gebüsche bestehen aus Aprikosen, Pfersichen und Aepfelbäumchen. Mehr, als auf die Jagd, verlegen sich jedoch die Ukrainer auf den Fischfang; mit einem Netzjuge sah Beauplan 2000 Fische herauziehen. Da sie bey dem harten Fasten oft saule Fische aßen, so entstanden im Zusammenwirken mit der auch sonst im Sommer durch Fäulniß geschwängerten Luft, wie auch mit dem durch Ausgießungen der Flüsse, an welchen man die Ortschaften, aus Unwissenheit im Brunnen-graben, des Wassers wegen angelegt hat, entstehenden Moraste und Kothe, viele Seuchen, Skorbutische Zufälle und Faulfieber, gegen welche die Natur durch mehrere Saftfrüchte, besonders aber herrliche Melonen, gesorgt zu haben scheint. Auf den herrlichen blumenreichen Steppen finden auch die Bienen, so wie auf der Lüneburger Heide, ihr reichliches Unterkommen; man unterbringt dieselben mit ihren republikanischen Anlagen in den noch übrigen, ausdrücklich dazu angezogenen Wäldchen, in ausgehöhlten Baumstämmen von Linden oder Fichtenholz, um sie sowohl vor den Winden, als den Nachtfrost zu sichern. Wachs und Honig sind daher ein Hauptartikel in dem Ukrainischen Aktivhandel. Toback hat man in neuern Zeiten mit Erfolg aus amerikanischem Saamen angepflanzt. Flachs und Lins zieht der Ukrainer fast nur so viel, als er bedarf; nur im Starodubischen Bezirk verfertigt man etwas Segeltuch, und führt dasselbe nach Riga. Eine Eigenschaft der Ukraine, Podoliens und Rothruslands, ist die sogenannte Pohlische Cochennille und der Blutregen. Die erstere Russisch Tschervetz, deutsch Johannisblut genannt, besteht eigentlich aus Würmern an den Wurzeln des Polygoni minoris, einer bekannten Steppenpflanze, welche an der Luft trocknen, und mit Alaunwasser wirklich zur Farbe zugereicht werden. Nach Groß-Rußland geht viel davon zur Schminke, welche zur Ehre des Ukrainer Frauenzimmers in Klein-Rußland nicht gewöhnlich ist. Der Blutregen aber rührt eigentlich von farbigen, meist rothen Blumenstaub her, den Wirbelwinde in die Höhe, und Regengüsse auf die Erde hinabschleudern. Von plagenden Insekten hat die Ukraine außer den Raubvögeln, Hornissen und andern, die plagendsten vorzüglich an den Heuschrecken, und an den kleinen Mücken, Mosehki genannt. Die erstern überdecken fast alle Sommer die Steppen, richten aber selten viel Schaden an, weil sie nach dem Ausdrucke der Einwohner nicht zu Pferde, das heißt, nicht geflügelt kommen. Die letztern schwimmen bey den Ueberschwemmungen des Mays 4 Wochen nach einander, wie Bläschen auf dem Wasser, und wenn sie dann aufsteigen, so verdunkeln sie die Sonne. Der geplagte Feldarbeiter muß sich ihrer Unverschämtheit durch Rauchfeuer und Neze, über Kopf und Hände gespannt, erwehren. Dem geduldigen Ochsen schlüpfen sie in das Maul, in die Nasen und Ohren, und bringen durch ihren Stich, der unter der Begünstigung der Hitze die Wunde aufschwellen macht, dieses Thier fast zum Ersticken und zum Brüllen vor Schmerz. Aus dem Mineralreich findet sich in der Ukraine blos Eisen als Sumpferz und als Ocker, letztere in ganzen Hügeln an der Worskla.

Wenn sich nun der Ukrainer sein Siedsalz aus der Moldau, sein Steinsalz aus Galizien, seine feinem Tücher aus Schlesien, und gröbere aus Großpohlen, sein Eisen und Kupfer aus Siebenbürgen, seinen Wein (wenn er anders an Eider, Pfersichbrandwein und Meth nicht genug hat) aus Ungern, der Krimm und der Wallachen kommen läßt: so kann er dies leicht mit seinem Schlachtvieh und Häuten, Pferden, Getreide und Brantwein, Honig, Wachs und Meth, endlich auch mit Pottasche bezahlen, und würde seines Lebens froh werden, wenn es die Russische und Pohlische Unterthansverfassung erlaubte. Man könnte es seiner Trägheit bemessen, daß er nicht auch Seiden- und Weinbau treibt: aber er hängt hierin auch zum Theil vom Klima ab. Trotz der gemäßigten Lage fällt doch oft schon früh und zwar sehr strenge Kälte ein, die zuweilen die Cosaken im Laufe ihrer Pohlischen Siege abgerufen hat. Wenn aber auch der Winter mehrentheils leidlich und nakalt ist, so schaden die kalten Nächte im Sommer, und die Nachtfröste im Frühjahr und Herbst den Weinstöcken und den Maulbeerbäumen. Sonst wäre die Hitze des Sommers für diese Produkte hinlänglich, den Einwohnern vielleicht zu beschwerlich, wenn sie nicht durch Steppewinde zuweilen gemildert würde.

Aus dem bisher gesagten erhellt, welch ein bequemes Land die Ukraine für ein nomadisches Soldatenvolk war; nun müssen wir auch noch eine andre Seite derselben, durch die sie besonders zu einem Wohnplatz für See-Abenteurer, und Seeräubereyen, aber nicht für Seehandel tauglich ist, darstellen. Unter ihren vielen mattlaufenden, kalkichten, aber fischreichen Flüssen, lassen sich vier beschiffen, nehmlich

- a) Der Dnepr. Wir überlassen der Geographie von Pohlen und Rußland, denselben von seiner Quelle an bis zum Ausflusse zu verfolgen, und bleiben nur bey den anliegenden Städten, bey seinen Wasserfällen und Inseln stehen. Die Städte und Flecken zählt *Beauplan* in folgender Ordnung auf: Kiew, eine halbe Meile darunter das Dorf *Peczera* mit seinen unterirdischen Krusten, zwischen beiden das St. Nikolaskloster *Stayki*, und *Kyzyszow*, auf Bergen am Ufer ferner das Kloster *Terechemirow*, *Pereaslav*, Stadt und Schloß *Kanirow*; ferner *Czerkassy*, und die minder bedeutenden *Borowica*, *Buzin*, *Woronowka*, *Tschigini*, und die letzte Stadt vor den Inseln und Wasserfällen und vor dem Anfange der wilden Felder, *Krzemientzow*. — Die Wasserfälle werden durch hohe Felsen gebildet, welche den Fluß 5 französische Meilen vor seinem Ausflusse, in einer Länge von 60 Wersten durchkreuzen, das Wasser brechen, durch ihre Ungleichheit, da einige vom Wasser, wie es gewöhnlich fließt, bedeckt sind, andere hervorragend, Wirbeln und Abfälle des Wassers verursachen, und so die Schifffahrt beschwerlich und unsicher machen. Ein Wasserfall heißt Russisch *Porog*, und Zaporoger Cosaken sind zu Folge der natürlichen Wortfügung jene, welche hinter und neben den Wasserfällen wohnen. Die Namen dieser 13 Wasserfälle sind so alt, daß Constantin der im Purpur gebohrne im X. Jahrhundert schon die Russischen Namen von sieben derselben

selben im Griechischen radgebrochen hat ⁹⁾. Sie lauten im Russischen folgendermaßen:

- 1) Kudack. } Einer von diesen Wasserfällen scheint bey Constantin unter
 - 2) Surskoi. } dem *Νεσπην* oder *Nespi* (Schlaf: nicht, *μη κοιμασαι*) vers-
 - 3) Lochau. } standen zu werden.
 - 4) Strelezj.
 - 5) Swonek. Dies ist Constantins *Γελαυδοι*, d. h. Klang des Wasserfalls.
 - 6) Kniaginek.
 - 7) Menastek. Dieser Name ist fast vollkommen aus dem alten Slawonischen des Constantinus *Νεασπιη* beygehalten. Constantin erklärt denselben (aus dem Worte *Nejazye*, Pelikane, oder nach seinen eigenen Worten) daraus, daß die Pelikane bey demselben ihren Versammlungs-Platz gehabt hätten ^{h)}. Der jetzige Slawische Name drückt aber mehr den Begriff von Unerfättlichkeit aus, wie er denn auch für den gefährlichsten aller Wasserfälle gilt.
 - 8) Woronowa Sabora.
 - 9) Budsisko.
 - 10) Iytchnoi. Dies ist der kleine Wasserfall bey Constant. Porphyr., dort *Στραβου* Russisch und Slawonisch *Ναπηζην* genannt.
 - 11) Lawelschanskoi. Nur zwischen diesem Wasserfall und zwischen dem Budsisko ist den Tataren der Uebergang in dieser Gegend möglich gewesen.
 - 12) Lisjanka ^{h)}. Diesen erwähnt nur *Beauplan*. Mit dieser Benennung klingt einigermaßen das *Λεαντι* bey *Const. Porphyr.* einerley.
 - 13) Wolnoi. Dies ist offenbar Constantins *Βελυπεραχ*, welcher einen großen See machen soll: d. h. der Dnepr breitet sich bald nach diesem Wasserfall sehr aus, und bildet den sogenannten *liman*, der damals vielleicht näher am schwarzen Meere anliegen konnte. Jetzt aber giebt es ober- und unterhalb der Wasserfälle Inseln bis an den *liman* hin, welche mit ihrem Gebüsch und mit den Krümmungen und Armen des Flusses eine sehr angenehme Aussicht, zugleich aber eine den Unglücklichen eben so sehr, als den Glückrittern und Verbrechern erwünschte Zuflucht gewähren. Die Inseln oberhalb der Wasserfälle heißen: *Romanow*, die Kloster-Insel, *Konky Ostrog*, und *Kniazow Ostrog*. Unterhalb derselben *Kaezawanicze*, *Chorticza*, (zwischen beiden liegt die am meisten benutzte *Tatarische Ueberfahrt Kuczkosow*) *Wielki Ostrog*, *Tomahovka*, *Searbnitza*, *Wolfskowa* (Kriegsschachkammer, eine Menge verworrener Inseln) *Kair*, *Wielka Woda*, *Nosokowka*, *Tawan*, *Koracki Ostrog*, *Burhanka* u. s. w. Einige dieser Inseln werden im Frühjahr ganz oder zum Theil von Wasser überschwemmt.
- b) Der *Desna* fällt eine franz. Meile unterhalb Kiew in den Dnepr.
- c) Der *Iput*, der mit dem *Shofh* vereint, bey dem litthauischen Städtchen *Poprask* ebenfalls sich in den Dnepr ergießt.

d) Der

g) Hierüber giebt die beste Erläuterung Hr. *Durich*, ein gelehrter *Pantaneer*, in seiner *bibliotheca Slavica* T. I. S. auch *Hofr. Schlözers* Nordische Geschichte p. 527. und Fürst *Jablonowski* in den *Actis soc. Jabl. T. V.*

h) Fürst *Jablonowski* macht aus diesen Pelikanen *Hierofalcones*.

i) Statt *Lisjanka* steht sowohl bey *Müller* als *Müller* der Name *Wolnoi*, sub Nr. 8. welcher doch unter der Zahl 13. wieder vorkommt.

d) Der Dneſtr, welcher unter andern Umständen für die Oesterreichische Monarchie, für die Pohlische Ukraine und Moldau sehr wichtig werden könnte, wenn unter andern nöthigen Flussreinigungsanstalten besonders der Felsen Jambol gesprengt würde.

Die kleinern Flüsse sind morastig, schilfig und mit Mühlendämmen und Währen angefüllt, also nicht einmal leichtern Bötten zugänglich. Sie heißen: Seim, Sudost, Jspow, welche dem Desna, Pfiol, Sula, Worokla, Samara und Nish, welche dem Dnepr zufließen. Das letztere an sich unbeträchtliche Flüsschen verdient besonders deswegen eine Auszeichnung, weil der in Pohlischen Schriftstellern zuweilen für die Ukrainer: Cosaken gleichgeltende Ausdruck: die Nisowischen Cosaken, daher entlehnt ist ^{h)}.

Der geographischen Gewohnheit nach hätten die Eintheilungen des Landes und seine Gränzen schon lange vorher berührt werden sollen. Allein diese waren zu verschiedenen Zeiten verschieden, und sogar die einzelnen Ortschaften sind zum Theil nach und nach gegründet worden, zum Theil nach und nach in Rücksicht ihres Flors gestiegen und gefallen, und von einer Hand in die andere, von einer Bestimmung zur andern gekommen; daher wir dieses Kapitel in der Folge dieser Schrift historisch behandeln, und nur, da der Mensch den Hauptgegenstand einer physischen Geographie, die wir versprochen haben, ausmachen muß, über den allgemeinen Charakter der Einwohner noch einige unparteyische Zeugnisse aus verschiedenen Schriftstellern ausheben wollen, ohne uns noch in die Eigenheiten der Cosaken einzulassen. Man könnte schon im Voraus schließen, daß sich in den Ukrainern alles jenes finden müsse, was die Vermischung der nordischen Russischen Tapferkeit mit dem Geiste des südlichen Klima und mit dem raschen Pohlischen Blut, des nordischen Russischen Phlegma mit der Freygebigkeit der Ukrainer Natur und der Unstättigkeit der Lebensart hervorbringen müsse, und daß wir es demnach mit einem tapfern, unternehmenden, fröhlichen, selbst leichtsinnigen, aber gerade und schlicht denkenden Volke zu thun haben. Diese Voraussetzung bestätigt sich durch die eben anzuführenden Zeugnisse vollkommen — —

Unter diesen Cosaken, sagt *Beauplan* ⁱ⁾, giebt es Leute, die in allen zum menschlichen Leben nothwendigen Handwerken geschickt und erfahren sind, nemlich Zimmerleute, sowohl zur Erbauung der Häuser, als der Fahrzeuge, Schiffer, Schmiede, Büchsenmacher, Gerber, Schuster, Böttcher, Schneider u. s. w. Sie sind sehr geschickt in Zubereitung des Salpeters, wovon daselbst ein großer Ueberfluß ist, und verfertigen sehr gutes Schießpulver. Die Weiber spinnen Flachs und Wolle, wovon sie zu ihrem Gebrauch Leinwand und Zeug machen. Sie verstehen alle, das Feld zu bauen, zu säen, zu mähen, Brod zu backen, Fleisch von allerley Art zuzurichten, Bier zu brauen, Meth, Breha (aus Hirsen) und Brantwein zu machen. Es befindet sich auch niemand unter ihnen, er sey von welchem Alter, Geschlecht und Stande er wolle, der nicht seinen Gefährten im Trinken zu übertreffen suchte, und in der ganzen Christenheit versteht sich gewiß niemand so gut auf die Art, ohne Kummer für den folgenden Tag zu leben,

f) So Guagnin von Paszkowszky über: seit p. 338. in Baron Meyerberg itinere Moschov. (p. 67.) und andere leiten diesen Na-

men Nisoviensis a depressiori terra, vom niedriger liegenden Erdreich her.

h) Möllersche Uebers. p. 6.

leben, als sie. Uebrigens bleibt es ausgemacht, daß sie alle insgesamt zu den Künsten fähig sind. So trifft man auch einige unter ihnen an, welche allgemeinere Kenntnisse, als der gemeine Mann, besitzen. Mit einem Worte, sie sind alle verschminkt genug, aber sie bekümmern sich nur um das Nützliche und Nothwendige, und vorzüglich um solche Dinge, die das Landleben betreffen.

Die Cosaken (d. h. die Ukrainer) sind im Allgemeinen schönere Leute als die Russen, versichert der Beobachter bey Büsching ^{m)}, und wie sie von Ausländern, selbst von Pohlen geschätzt worden sind, lehrt die Rede des Landboten und Cabinets-Directors *Kicinsky*, auf dem Reichstage zu Warschau gehalten am 3. May 1791 ⁿ⁾, worin er von der edlen Donischen und Saporogischen Ritterschaft spricht. Der ungenannte Einsender bemerkt in einer Note: daß Saporogische und Donische Cosaken, wenn sie in Preussische Kriegsdienste gehen, vor den eingebornen Bürgersöhnen zu Offiziersstellen befördert werden müssen. Da wir uns unvermerkt in das Lob derjenigen verirrt haben, deren Geschichte wir durchgehen wollen, so sey es uns (weil diese Lobreden auf den Gegenstand des Buchs doch zulässiger sind, als jene, die vor Zeiten jeder Verfasser auf sich selbst seinem Werke vorausschickte,) vergönnt, noch ein Paar Stellen aus Französischen Schriftstellern zum Ruhme der Cosaken und zur Empfehlung ihrer Geschichte hieher zu setzen, wenn gleich einige Leser in manchen Stellen derselben mehr französische Leichtigkeit als Gründlichkeit bemerken sollten.

„Die ältere Geschichte, sagt Hr. Scherer, bietet keine anziehendere Gegenstände an. Man wird in diesen Annalen, so wie in jenen des Alterthums, Gesellschaften finden, gebildet durch militärischen Geist, und diesen militärischen Geist genährt und unterhalten durch in ihrer Art eigene systematische Staats-Einrichtungen. Man wird die Bürger dieses republikanischen Staats, erzogen gleich den Spartanern, und immer in Waffen gleich den Römern, zwar nicht den bekannten Weltkreis unterjochen sehen, wie diese letztern, aber man wird sie sehen zum wenigsten ihre Heerde und Altäre muthig und standhaft vertheidigen, und die Mühseligkeiten eines unstättigen unruhigen Lebens einer weichlichen Sklaverey vorziehen. Man wird Väter sehen, die ihren Söhnen den Stolz der Unabhängigkeit und zum Erbtheil nichts anders hinterlassen, als einen Säbel mit der eingekätzten Inschrift: Siegen oder Sterben...“

„Man wird sehen, wie die mörderischen Wirkungen des Kriegs durch Aufnahmen Fremder an Kindesstatt gutgemacht, und so diesem auf seine Freyheit eifersüchtigen Volke neue Arme zu deren Vertheidigung zugeführt werden. Man wird die Abwege der Politik und die Emporstrebungen des Muths, das Zusammenstoßen der Unterdrückung und des Widerstands mit seinen Augen verfolgen; man wird heroische und doch nicht fabelhafte Zeiten, Laster und Tugenden bemerken. Vielleicht würde man diese letzteren bewundernd erheben, wenn von Griechen und Römern die Rede wäre, aber bey den Cosaken wird man sie vielleicht Barbaren nennen...“

„Sie haben freylich das Gebiet unserer Kenntnisse nicht erweitert: Rom hat uns Geseze und Ruinen zurückgelassen, Griechenland Gedichte und Statuen,

m) Im 9ten Theil des Magazins. Allgem. Weithst. 48. Th.

n) Schibzers Staatsanz. Heft 63. S. 351.

Das Herz erhebt sich bey dem Andenken an die schönen Lage Athens, der Verstand erstaunt bey dem Anblicke der sieben Hügel. Welches Gefühl wollen wir den Cosaken widmen, bey welchen man uns nur Verräther gezeigt hat, und welche wir mit desto weniger Schonung beurtheilen, da ihre Größe nicht, wie bey den Römern; ihre Wiege vergessen läßt, und da ihre Kindheit nicht, wie bey den Griechen, mit allen Annehmlichkeiten der Mythologie verschönert ist.

Die Cosaken der Ukraine waren ein ruhiges Volk: sie erwiederten anfangs die Anmaßungen des polnischen Adels und Klerus nur durch ein stilles Entfliehen: als sie aber in der Folge sahen, daß man nur auf ihren Untergang dachte, ergriffen sie — und ist es wol zu verwundern? — zur Abwendung des unerträglichen Jochs den Säbel, und bestärkten sich immer mehr in dem Geschmack an Unabhängigkeit. Aber wenn sie mit dem einen Arm die Eingriffe in ihre von den Vätern angestammte Freyheit rächten, haben sie nicht mit dem andern die Türken abgehalten und die Tataren zurückgeschlagen? Haben sie nicht das mittlere Europa gegen die Ueberschwemmungen der orientalischen Barbaren gedeckt, und der fanatischen Wuth der Christenfeinde mit dem glücklichsten Erfolge getrozt? Den aufgeklärten und unparteyischen Nationen gebührt es, zu entscheiden, auf welcher Seite die Undankbarkeit sey? und zu richten zwischen ihnen und dem polnischen Reiche, welches sie einst beschützten, und in der Folge zittern machten. —

„Man wird in dieser Geschichte umständliche Erzählungen finden, welche die Neugierde befriedigen werden, ganz besondere Sitten, eine ganz eigene Taktik, Thaten, welche an das Romanhafte gränzen, und Armeen, deren Zahl uns erst das begreiflich macht, was von Hunnen, Gothen und Vandalen aufgezeichnet ist: endlich — und dies mag wol den Anblick des Forschers verdienen — einen einzigen Mann, der diese große Maschine in Bewegung setzt, und den Schrecken in einem Reiche verbreitet, welches nicht die Christlichen Mächte, nicht die Türken selbst hatten erschüttern können.“ So weit Hr. Scherer.

„Die Saporoger Cosaken, schreibt ein Mann vom Soldatenstande ^{o)}, haben sich bis jetzt mit den Maltheser-Rittern verglichen, aber ich hoffe, daß sie künftig erkennen werden, wie sehr sie über diese Herren erhaben seyen. Die Cosaken sorgen selbst für ihre Bedürfnisse, ohne jemandem zur Last zu seyn: indessen die Maltheser schon seit geraumer Zeit in völliger Unthätigkeit von dem Ertrage ihrer einst zu andern Zwecken bestimmten Comtureyen aus der Gutwilligkeit der Fürsten fortleben. Die Saporoger verlassen sich nur auf ihre Tapferkeit und auf die Waffen in der Hand: ihre Festungen waren nichts als schlechte Verschanzungen, und doch haben sich die Türken fruchtlos an dieselben gewagt. Die Maltheser setzen ihr ganzes Vertrauen auf ihre Festungswerke, und auf die Hülfe der christlichen Mächte. Die Saporoger schlagen die Türken, ohne sich hierzu durch ein Gelübde verbindlich gemacht zu haben: während sich die Ritter von St. Johann begnügen, die Thaten anderer bewundernd anzustauen, die sie hätten thun sollen. In der That, die Cosaken brauchten nur Creuze und reiche Pfünden: dann würde von selbst ein Abt Verrot aufstehen, um ihre schönen und heßlichen Thaten der Nachkommenschaft zu verkündigen.“

^{o)} Bey Büsching XVI. 155.

Perioden

der

Geschichte der Ukraine.

Der Name der Ukraine selbst giebt uns den Standpunkt an die Hand, von welchem wir bey der Ukrainischen Geschichte ausgehen müssen. So lange Russische Fürsten in Kiew herrschten, stand dieser Erdstrich unter dem Scepter des Großfürsten zu Kiew; und einzelne Theile davon, z. E. Perejaslaw, unter der Botmäßigkeit abgetheilter Fürsten, unter dem Titel eines Großfürstenthums oder unter dem Titel von Fürstenthümern. Man sieht von selbst ein, daß diese Zeitperiode uns hier nicht interessiren kann, sondern samt der alten mythologischen und Völkerwanderungsgeschichte dieses Landes, in die Russische Geschichte verwiesen werden muß. Als aber Litthauen das Großfürstenthum Kiew sich unterwarf, da ward es zur äußersten Litthauischen Gränzprovinz, zur Scheidewand zwischen Litthauen und den herumstreifenden tatarischen Horden: man sagte von demselben, es liege an der Gränze, U Krajne, daher entstand der Name, und von daher fängt die Geschichte des so benannten Landes an. Sie theilt sich aber auch sehr natürlich in 3 große Theile, nach dem Wechsel ihrer Beherrscher.

- I. Die Ukraine unter den Litthauern, von der Schlacht am Flusse Irpen, welche die litthauischen Chroniken in das Jahr 1320 setzen, und in welcher Gedimin dem Kiewisch-Russischen Fürstenthum ein Ende machte, bis auf das Jahr 1569 oder bis zur völligen Vereinigung Litthauens mit Pohlen. Dieser Zeitraum theilt sich in zwey andere Zwischen-Abschnitte:
 - a) Vor der Entstehung des Namens Kosaken, von 1320 — 1516. In dieser Zwischenzeit war die Ukraine theils abgetheilten Fürsten vom Stamme Gedimins, vorzüglich den Diekowitscher Fürsten von Stuzk, theils Statthaltern der Wilnaer Großfürsten untergeordnet. Es bildeten sich auch während der Zeit jene Verbindungen von Kriegern, welche 1516 den Namen der Cosaken erhielten.
 - b) Nach der Entstehung des Namens Cosaken, von 1516 — 1569. Während dieser Jahre regierten die Litthauer das Land durch Statthalter. Die Cosaken aber hatten eigene Anführer oder Hetmann's, und verrichteten besonders unter Lanckoronski und Daszkewitsch die ruhmwürdigsten Thaten gegen die Tataren.
- II. Die Ukraine unter den Pohlen von 1569 — 1654. Während dieser Epoche erscheinen die Cosaken unter einem doppelten Licht.

Kommandiren sollen, als auch dem Könige und dem ganzen Reiche ein rechter Eckel.

S. 334. 18 Nov. 1704. Man nahm zuletzt 1200 Cofaken in Sachsen die Pferde, und wollte sie in Sachsen als Infanterie vertheilen: aber sie eilten nach Hause trotz der Gefahr, und nahmen es auf sich, sich durch Pohlen, mitten durch die Schwedischen Feinde, nach der Ukraine durchzuprakticiren.

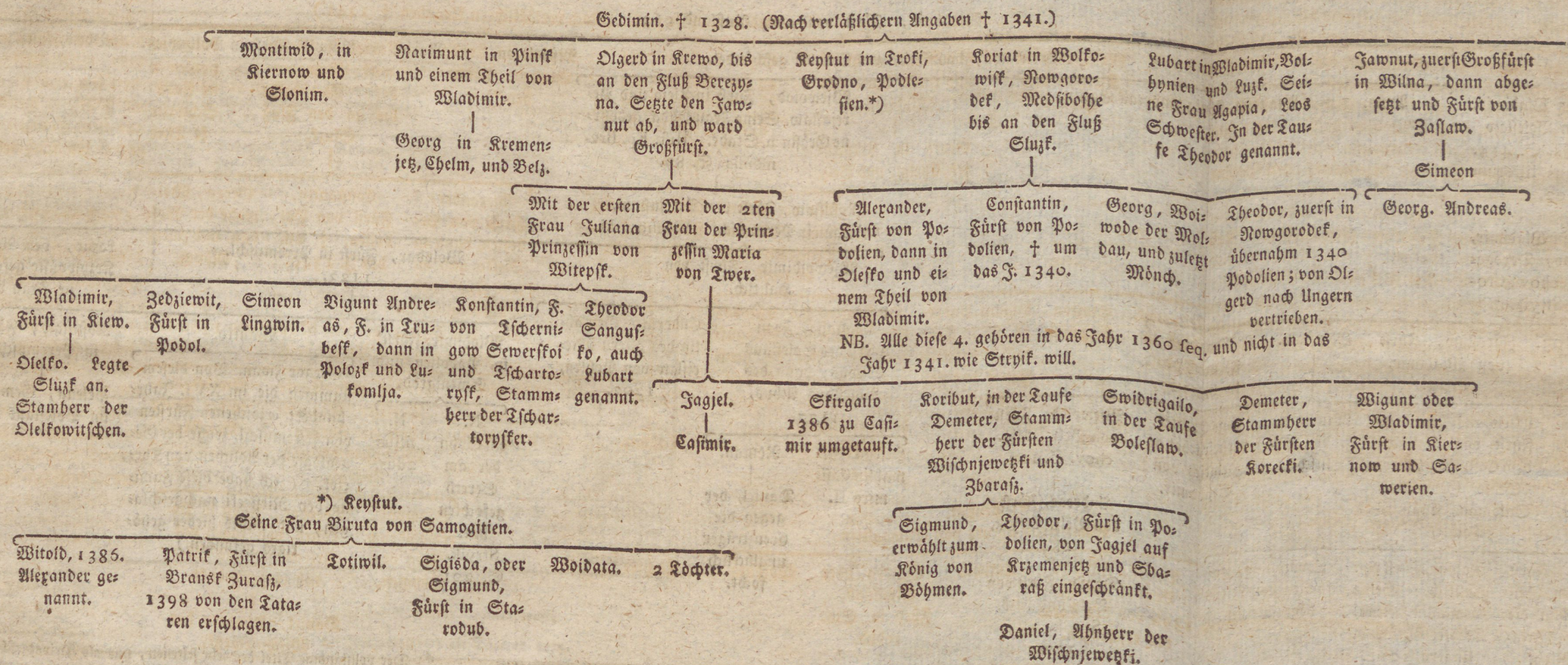
Aus diesen wichtigen Angaben erhellt: daß Paley wirklich im Zaarischen und Königlichen Schuß gestanden, und nur nach der Hand von Mazepa, als dieser ihn bey seinen Schwedischen Projekten brauchen zu können nicht hoffte, verläumdete und von den beiden Monarchen aufgeopfert worden sey. Daß es sich schon im J. 1704. um solche Schwedische Projekte gehandelt habe, erscheint ganz deutlich theils aus der obigen Aeußerung Carls XII, theils aus dem wenigen Ernst, den Mazepa und seine Cofaken bezeugten, den Pohlen gegen die Schweden zu dienen.

Nro. III. Zu der Cofaken-Geschichte. Jahr 1768 — 1770.

Aus Hacquets Reisen auf die Carpathen. 3ter Theil S. 234.

Die letzten Heydamaken vor 25 Jahren waren eigentlich Rebellen, oder aufrührische Bauern aus der Ukraine, die nichts gethan, als geraubt, gefengt, und gegen 6000 Menschen gemordet haben. Sie wurden meistens gefangen und aufgefknüpft. Der Tod war bey ihnen von keiner Bedeutung: sie ließen sich schmecken bis zum Strick. Das Staunenswürdigste bey der ganzen Sache war: daß immer einer den andern aufknüpfen mußte, und keiner bey dieser Abfahrt sich grämte, sondern Scherz trieben. Der letzte, der nun keinen Henker mehr hatte, mußte ewig arbeiten. Das Henken lief in die Hunderte: man errichtete auf allen Hügeln und Bergen Schnellgalgen, wo zu 6 — 7 an einen gehängt wurden: diese Bösewichter, die alle Griechischer Religion waren, soll nicht sowohl der Druck der Edelleute, als höhere Aufwiegelung aufgereizt haben.

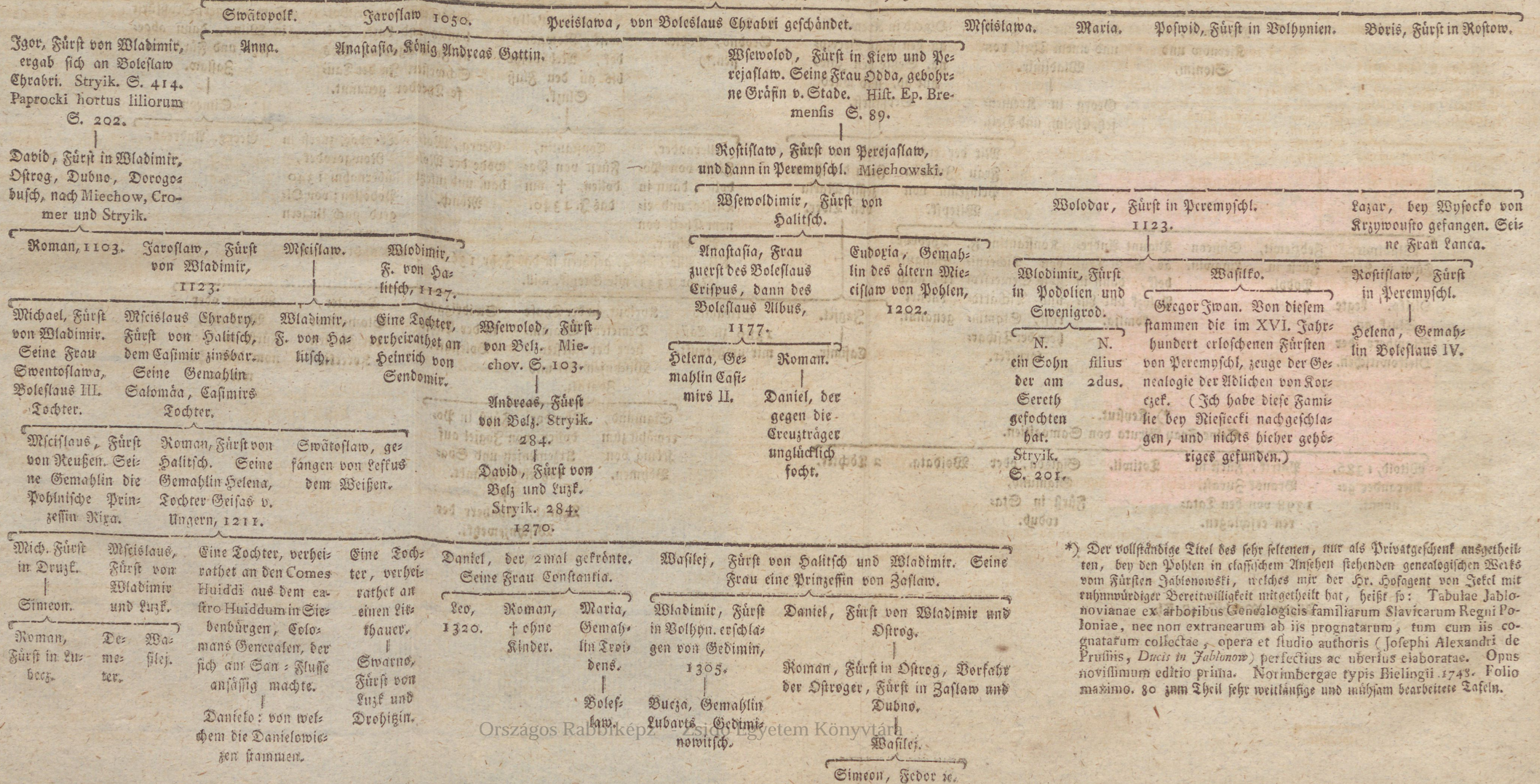
Genealogische Tabelle der spätern Litthauischen Fürsten, nach Strykowski.



Allgem. Weltbist. 48. Th.

Auszug aus der XIVten Jablonowskischen Genealogischen Tafel *).

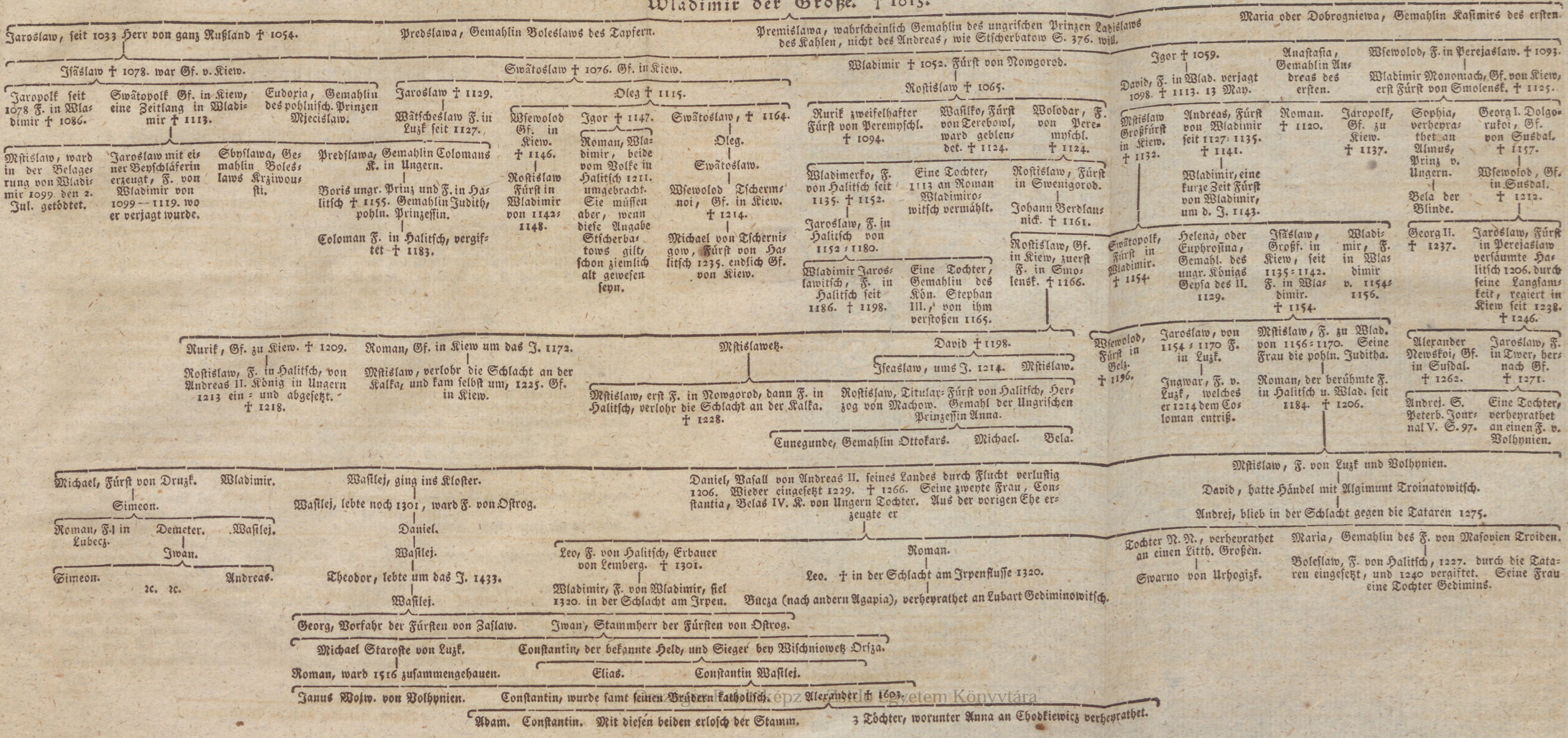
Wladimir, Fürst von ganz Rußland 963.



*). Der vollständige Titel des sehr seltenen, nur als Privatgeschenk ausgeheilten, bey den Pohlen in classischem Ansehen stehenden genealogischen Werks vom Fürsten Jablonowski, welches mir der Hr. Hofagent von Zetel mit ruhmvürdiger Bereitwilligkeit mitgetheilt hat, heißt so: Tabulae Jablonovianae ex authoribus Genealogicis familiarum Slavicarum Regni Poloniae, nec non extraneorum ab iis prognatarum, tum cum iis cognatarum collectae, opera et studio authoris (Josephi Alexandri de Prussis, Ducis in Jablonow) perfectius ac uberius elaboratae. Opus novissimum editio prima. Norimbergae typis Bielingii. 1743. Folio maximo. 80 zum Theil sehr weitläufige und mühsam bearbeitete Tafeln.

Verbesserte und gereinigte Genealogie der eigenen Fürsten von Halitsch und Wladimir, nach den russischen Annalen, nach Stscherbatow, und nach pohlischen Nachrichten.

Wladimir der Große. † 1015.





Register der merkwürdigsten Personen und Sachen.

I. Geschichte der Ukraine und der ukrainischen Cofaken.

A.

Achtirka, (Entstehung von) 183.
Adamowitsch, Chmielnickis General, 206.
Aleschki, Setscha daselbst, 323.
Alexei nimmt die Cofaken in seine Protektion, 192.
 greift Pohlen an, 195. wird auf die Schweden eifersüchtig, 203. schließt gegen sie mit den Pohlen ein Bündniß, 206. greift Pohlen aufs neue an, 221. verlehrt eine ganze Armee in der Ukraine, 223. die jenseitige Ukraine unterwirft sich ihm, 225. sucht schon 1662 die Cofakenfreyheiten einzuschränken, 228. fordert neue Abgaben, 233. sichert sich die jenseitige Ukraine durch den Frieden von Andrussoff, 235. bewilligt dem Mnohogreschnoi die Bestätigung der alten Freyheiten, 1669, 249. läßt ihn dieserwegen hinterdrein absetzen, 258. sucht sich abermals auch der Pohlischen Ukraine zu bemächtigen, 261. stirbt, 266.
Andrej, Zwanowitsch, Statthalter von Kiew, 30.
Andrussoff, (Frieden von) 235.
Anna, läßt es anfangs bey Peters I. gelinden Maßregeln, 345. führt Peters I. Unterdrückung ein, 349.
Apostol, Daniel, Mazepas Nebenbuhler, 287. dient gegen die Tataren, 293. dient im schwedischen Krieg, 296. verläßt den Mazepa, als er Verräther wird, 316. kommandirt gegen die Perfer, 333. wird gefangen nach Petersburg gebracht, 335. wird entlassen, 336. wird Hetmann, 339. seine und seiner Familie Verdienste, 339. wird Ritter des Newskoi Ordens, 345. bringt die Setscha unter Rußland, 348. stirbt, 348.

Arendyronck, Cofakenhetman, 120. dient wahrscheinlich gegen Schweden, 121.
Arteli, Gesellschaften in der Setscha, 241.
Asow, von flüchtigen Cofaken eingenommen, 130. von den Russen unter Peter I. belagert, 293.
Ataman, (Kurennoi und Koschewoi) die Häupter der Setscha, 240, 241.
Azigerej, 33.

B.

Barabasch, Cofaken; Assaul, 138.
 ; ; Koschewoi der Wasserfalls; Setscha, 217.
Báthori, organisiert die Cofaken, 77. nimmt sie in strenge Zucht, 82.
Bátow, (Lager und Schlacht bey) 184. 235.
Baturin ergiebt sich an Casimir, 230. Mazepas Residenz, 308. von Menschikow erobert, 313. wird dem Menschikow geschenkt, 337.
Bauern, in Pohlen sehr gedrückt, 43. 91. 125.
Beauplan, über die Ukraine, 5. legt Kudak an, 128.
Belaban, Bischof von Lemberg, protestirt gegen die Union, 99.
Bembus, Matthäus, Jesuit, eifert für die Union, 124.
Benjewski, Pohlischer Negotiateur mit Wigowski, 212.
Berefetschko, (Schlacht bey) 175.
Bespalin, Zwan, Interimshetman, 217.
Bialacerkwa, (Frieden von) 180. Palej übergiebt es den Russen, 302. Goltigin nimmt es samt Mazepas Schatz, 315. wird 1713 den Pohlen zurückgegeben, 325.

Biel

Bielgorod, von den Türken erobert, 39.
 Birula, Cosakenkapitän, 85.
 Bismarck, kommandirender General in der Ukraine, 356.
 Bogdanowitsch, beschwört eine Allianz des Chmieln. mit Rákóczy, 205.
 Bohun, Cosakenoberster, 173. 187.
 Borez, nicht: uniter Metropolit von Kiew, 106. 122.
 Borodawska, Hetman der Cosaken, 117.
 Borowiza, (bey) Niederlage der Cosaken, 129.
 Braun, Hofmedikus, will kein Giftmischer seyn, 209.
 Bruchowezki, (Joh.) Georg Chmielnickis Abgesandter an die Serscha, 219. kabalirt sich zum Hetman herauf, 227. schlägt die Pohlen aus der jenseitigen Ukraine und wird Wosjar, 233. Doroschenko sucht ihn von Moskau abzu ziehen, 238. und zieht ihn wirklich ab, 247. wird wegen Neigung zu den Türken ermordet, 247.
 Brzesker Vertrag mit den Tataren, 51. Synode 1590, 92. abermals 1595, 98. abermals 1596, 104.
 Budziaker Friede, 257.
 Buntshukowice Towarischtschi, 327.
 Buturlin, Moskauer Gesandter in der Ukraine, 191. belagert Lemberg, 200. ordnet die ukrainischen Angelegenheiten, 203.

C.

Capistran, nach Pohlen gerufen, 35.
 Carl XII. nimmt Mazepas Anträge nicht zur rechten Zeit an, 307. marschirt hernach zu früh in die Ukraine, 308. findet dort viel schlechten Willen, 317. sein Briefwechsel mit Menschikow, 319. seine Belagerung von, und Niederlage bey Pultawa, 320.
 Casimir, (Joh.) seine Oberherrschaft über die Ukraine, 34. seine Erwählung durch Chmielnicki befördert, 154. schickt Abgeordnete an Chmielnicki und ernennet ihn zum Hetman, 157. übernimmt das Commando gegen die Cosaken, 159. ist in entscheidenden Augenblicken zu schwach, 160. entsetzt den Wischnjewecki langsam, 161. schlägt die Cosaken bey Boresterscho, 175. wird durch den Adel gehemmt, 176. hat 3 Feinde zu bekämpfen, 197. schickt den Luborwitzki an Chmieln. 198. hat treue Helfer an den Tartarn, 200. schickt wieder Gesandte an Chmieln. 204. sein Gelübde, den niedern Volksklassen zu helfen, 212. versucht den Georg Chmielnicki zu gewinnen, 220. verliert die jenseitige Ukrai-

ne, 225. versucht neuerdings sie zurückzugewinnen, 228. thut manches zum Behuf der Union, 270.

Catharina I. 337.

Catharina II. ihre Ukafen für die Ukraine, 362. kauft dem Rasumowski die Hetmanswürde ab, 364. läßt die reklamirenden Cosaken in Fesseln legen, 367. schränkt die ukrainischen Freyheiten ein, 376. hebt die Satscha auf, 377. errichtet Statthaltertschaften in der Ukraine, 387. neueste Neuerungen in der Ukraine, 389. eröffnet die Wosinesische Statthaltertschaft, 395. errichtet Tschernomorische Cosaken, 394.

Chanenko, Koschewoi, und bald Hetman, 250. 252. f. dankt ab, 261.

Le Chevalier über die Cosaken, 5.

Chitrow, läßt sich von Wigowski täuschen, 213.

Chlopicki, Rudolphs Gesandter zu den Cosaken, 96.

Chmielnicki, Wensbit, ein Cosakenkapitän, schlägt 1534 die Tataren, 62. 66.

Michael, Hauptmann bey den Cosaken, 116.

Bogdan, Michaels Sohn, wird bey Zozora von den Türken gefangen, 116. hilft dem Taras, 126. antwortet dem Koniepcolski unerschrocken, 128. Gesandter der eingeengten Cosaken bey Lubnja, 131. wird Pissar und zankt mit Tschaplinski, 136. tritt in Einverständnisse mit Wladislaw dem IV. 140. schießt auf die Inseln, 141. wird zum Hetman ausgerufen und geht in die Krimm, 142. Sieger bey Cholta Woda, 143. Sieger bey Corsun 145. hält sich nach Wlad. IV. Tode ruhig, 147. schießt, von den Pohlen bedrängt, an die Horde und nach Moskau, 151. siegt bey Pilawze, 152. hält sich bey Lemberg und Zamose auf, 153. zieht sich auf Casimirs Befehl zurück, 154. keine Frau, 155. wird von allen Seiten komplimentirt, 154. 156. von Casimir zum Hetman ernennet, 157. seine Friedensbedingungen, 158. negotirt mit Moskau und Siebenbürgen, 159. stellt ungeheure Armeen auf, 159. vergleicht sich bey Zborow, 162. hat viel Noth mit dem Cosakenregister, 166. seine 15 Regimenter, 167. will seinen Sohn Timotheus verheirathen, 167. seine Trunkenheit, hebt mit Potocki Streit an, 169. seine Forderungen an den Reichstag, 171. verlorne Schlacht bey Beresterscho, 172. stellt bey Maslowi Stan wieder eine Armee her, 177. sieht sich nach türkischer Hülfe um, 177. schließt einen neuen Vergleich bey Dialacierwa, 180. erregt und stillt das Murren beym Regi-

striren,

striren, 182. siegt über Kalinowski bey Watow, 184. des Timotheus Vermählung zu Jassy, 185. Bogdan belagert Kamenjes, 185. wird von Schweden zum Bündniß eingeladen, 185. unterwirft sich türkischem Schuß und läßt den Widerspenstigen die Köpfe abschlagen, 186. sein Sohn Timotheus wird geschlagen und stirbt, 188. vergleicht sich zum Schein bey Swaniez, 189. wirft sich den Moskauer in die Arme und wird dadurch kein Selbstherr der Ukraine, 190. liefert den Pohlen die Schlacht bey Starowitscha, 196. bereut die Moskauer Verbindungen, da Schweden ihm das Herzogthum Neussen anbietet, 201. Wortwechsel mit dem Chan der Krimm, 202. weist Schwed. und Pohl. Gesandte ab, 204. will sich an Rákóczy rächen, 205. schwankt vor seinem Tode zwischen Pohlen und Moskau, 210. läßt seinen Sohn Georg zum Hetman wählen und stirbt, 211.

Chmielnicki, Georg, verliert die Hetmanswürde, 213. will den Pohlen nicht anhangen, und widersteht sich dem Wigowski, 219. unterwirft sich zuerst den Russen, 220. hernach bey Czudnow den Pohlen, 222. gelobt den Mönchsstand im Trefsen bey Stoboditsche, 225. wird bey Kanjew von Komodanowski geschlagen, 222. wird Mönch, 226. soll Erzbischof von Kiew werden, 229. kommt als Gefangener nach Marienburg, 232. entflieht in die Ukraine, 238. wird gefangen nach Constantinopel geführt, 250. wird wieder zum Herzog von Rußland erklärt, 268. unterwirft sich die diesseitige Ukraine, 273. führt die Tataren gegen die jenseitige her, 274. wird bey Kiskermen niedergebauen, 274.

Chortiza, Insel, erster Waffenplatz der Cosaken, 50.

Christina, f. Schweden.

Chwaszkow, eine Jesuitenresidenz, 128. Sitz des Palq, 297.

Collegium, kl. Russisches, f. Ukraine.

Comissa Hadiacka, 214.

Companceizen, 360.

Constantin der ältere, Fürst von Ostrog, Sieger in 33 Schlachten, 45. bey Kopuzna und Orsha u. f. w. 57. 59. stirbt, 62.

Constantin der jüngere, Fürst von Ostrog, 69. wird Wojwode von Kiew, Urheber der Schule und Bibel von Ostrog, und der Akademie von Kiew, 76. läßt sich lange von Mahosa täuschen, 92. 98. demüthigt den Kofinski, 95. widersetzt sich der Union, 99. schickt an die Lutherische Synode zu Thorn, 99. 100. arbeitet gegen die Union zu Brzesk 1596, 104. 105. Allgem. Weltwiss. 48. Th.

stirbt 1608, 121. seine Nachfolger werden meistens katholisch, 122.

Constantin Iwanowitsch, Fürst von Ostrog, bleibt nicht: unirt, und klagt gegen die Union, 127.

Cosaken, Nutzen ihrer Geschichte, 2. Handschriftliche Annalen derselben, 4. ihr Lösungswort im Krieg, 9. ihr Charakter, 16. 17. heißen auch vor Alters Circassii, 21. ihre ersten Anschläge auf den Dnepr Inseln aus gedrückten Bauern und lieberlichen jungen Leuten, 42. f. von Dakiewicz in Ordnung gebracht, 50. ihr Name entsteht 1516, 53. ist nicht Türkisch und Tatarisch, 56. erhalten von Sigmund I. einen Strich Landes, 63. ihre Kriegskunst gegen die Tataren und Türken zu Lande und zur See, 63. plündern türkische Kaufleute, 66. Donische, ihr Ursprung, 70. 81. ihre Balthorische Organisation, 77. ihre Oberoffiziere damals, 77. und später 327. sind den Tataren ein Dorn im Auge, 80. werden von Bathori streng gehalten, 82. vermehren sich sehr, und handeln willkürlich, 86. fangen seit 1585 an, auf dem Meere fürchterlich zu seyn, 87. passen nicht zum Pohlenischen Reich, 88. bringen die Türken in Harnisch, 89. Constitution 1590 über sie, 89. verheeren Sinope, Trapezunt, u. f. w. 93. tumultuiren wegen der Union, 103. werden 1601 wieder begnadigt, 107. dienen in Liefland, 108. dienen dem falschen Demetrius, 108. 110. marschiren 1605 bis nach Warana, 109. werden wieder durch Commissarien beschränkt, 111. dienen den Pohlen gegen Moskau, 111. beunruhigen wieder die Türkischen Küsten und werden vergeblich durch Befehle eingeschränkt, 113. 126. Zolkiewski soll sie reguliren, 114. werden ungeachtet der gegen die Moskauer geleisteten Dienste auf eine bestimmte Zahl beschränkt, 115. Constitution derselben um das J. 1621, 118. werden bey Zozora hintergangen, 119. aufs neue gedrückt durch Commissionen, 120. plündern dennoch bey Constantinopel, 120. werden den Quartianern gleichgesetzt, 121. beschränkte Zahl derselben auf 6000, 125. necken Pohlen und Türken, 126. correspondiren mit Gustav Adolph von Schweden, 127. durch das Schloß Kudak und Befehle werden sie wieder eingeengt, 129. unterliegen bey Borowiza, 129. Flüchtlinge derselben bezwingen Asow, 130. sollen einem Pohlenischen Commissar gehorchen, 130. rufen die Tataren zu Hülfe, 131. werden von Potocki 1638 gedemüthigt, 132. von raubhüchtigen Commissarien gedrückt, 134. Von Chmielnicki

Sigmund August, König von Pohlen, eine unbedeutende Studentengeschichte bewirkt die Ausbreitung der Protestanten in Pohlen, 645.
Sigmund III. Regierung über Pohlen, 655 u.
Simon Starovolsci, 532.
Skordifker, von ihrem Ursprung und Wohnsitze, 412.
Sobieski's Regierung über Pohlen 658.
Stanislaus Orzechowsky, Domherr, heirathet, 654.
Stanislaw herrscht in Kiew, 582. stirbt unbeerbt und unbeklagt, 585.
Stephan der Zweyte ändert plötzlich seine Gesinnung gegen Boris, 465.
Steykowskis, eines Geschichtschreibers, historisch-kritischer Werth, 536 u. sein Herausgeber Guagnini, 531.
Swätopolk, Herr von Kiew und Großfürst, ein Ungeheuer in Menschengestalt, 424. denkt auf große Eroberungen, 449. fängt einen Krieg an, 450. bekommt Terebowl, 453.
Swenigrod, ein neues Fürstenthum, 442.
Swidrigailo fällt mit gewaffneter Hand in Poldolien ein, 634. wird von Sigmund auf's Haupt geschlagen, 637.

T.

Tataren necken und quälen die Russen, 583. machen einen von den Mongolen abgeschickten Botschaftern aus, 587. werden von den Pohlen geschlagen, 590. gegen sie verbinden sich mehrere litthauische Großen, 643. streifen in Rothrußland herum, 655.
Terebowl, ein neues Fürstenthum seit 1090, kommt auch unter dem Namen Halitsch vor, und fällt 1100 an Kiew, 444 u. bekommt den neuen Namen Halitsch, 453 u.
Traktat von Pitsch schadet den ungrischen Rechten auf Rothrußland gar nicht, 673.
Tramate, Fürst von Samogitien, 545.

U.

Ungarn unternahmen im 10ten Jahrhundert eine Streiferey nach der andern nach Halitsch, bis sich endlich die Halitscher ihre Freundschaft zu erwerben wußten, 417. Wladimir der Große zieht gegen sie, 418. erlitten eine Niederlage, 451 u. einem Ungerischen General läßt Wladimir Nase und Ohren abschneiden, 482. sind glücklich, 483. Ungriſche Oberherrſchaft und Regierung über Halitsch von 1206; 1220, 512.

V.

Volhynische Städte, 530. Wechsel der Oberherrſchaft über Volhynien, 620 u.

W.

Wandalen, ob sie mit den Wenden Eine Nation sind, 412.
Wafiliej Romanowitsch läßt sich zu einem Basilliten; Mönch scheeren, 577.
Wafilko erhält Terebowl, 445. ihm werden die Augen ausgestochen, 446 u. rächt sich dafür, 448. beweist sich sehr edel, 450. wird von zwey mächtigen Armeen überfallen, 459 u.
Wenden, was sie inne hatten, 412.
Wisniowiecki (Michael Koribut), König von Pohlen, 657.

Witold, ein unsterblicher Kriegsheld, herrschte von der Ostsee bis zum schwarzen Meer u. 617 u.

Wladimerko's unruhige und verwirrte Regierung, 471 u. macht sich verhaßt, 473. muß kriechend um Frieden bitten, 474. bekommt einen neuen Gegenstand seiner Kriegesucht, 475. günstige Umstände für ihn, das Wladimirſche Fürstenthum mit Halitsch zu vereinigen, 478. läßt einem Ungerischen General Nase und Ohren abschneiden, 482. stirbt, 485.

Wladimir, entsteht als ein eigenes Fürstenthum unter Jaropolk 1078, 441. wird aber nach Jaropolks Tode 1086 wieder Anhang von Kiew, 443. wird von den Litthauern belagert, 607. der Große zieht gegen die Pohlen, 418. vertheilt verschiedene Fürstenthümer unter seine zahlreichen Söhne, 423. verbindet sich mit Woleslaw dem Tapfern, um die Böhmen zu züchtigen, 424. und stirbt vor Gram über einen undankbaren Sohn, 424.

Wladimirſch-Volhynische Fürsten, 419. in den Anmerkungen.

Wladimir Jaroslawitsch, einige Anekdoten von ihm, 499. seine thatenlose Regierung, 500 u. nach seinem Tode wünschen viele sein Reich, 507.

Wladimirſch bekommt den Scepter von Halitsch, 515.

Wladimirſch flieht nach Ungern, 488.

Wladimirſch, 456.

Wladimirſch regiert nach der Schlacht an der Kalka als Fürst in Kiew, 556. führt mit Daniel Romanowitsch Krieg gegen die Fürsten Michael von Tschernigow und Isaslau Wladimirſch von Smolensk, 557. wird mit seiner Gemahlin

und Kindern zum Gefangenen gemacht, 557 u.

Wladislaus Herman, Herzog von Pohlen, verheirathet seinen Neffen Wicislaw mit Eudoria, einer Tochter Isaslaws, 444 u.

Wolodolok wendet sich an den Pabst, 586.

Wladislaw dem III. macht sein Edikt vom J. 1443. vorzüglich merkwürdig, 637.

Wladislaus IV. Regierung über Pohlen, 656.

Wolodar erhält Peremyschl, 445. wird geschlagen und stirbt, 461.

Wseslaw, ein seltnes Phlegma, erwählen die Kiewer zu ihrem Fürsten, 434.

Wseswolod, wahrscheinlich abgetheilter Fürst in Volhynisch Wladimir, 419. in den Anmerk.

Wseswolod's Bruder und Nachfolger Isaslaws in Kiew, macht aus den Volhynisch-Kiewischen Besitzungen ein eigenes Fürstenthum Wladimir, 441. stirbt 1093, 443.

Z.

Zamoiski, macht sich als Feldherr, Gelehrter und Staatsmann berühmt, 656.

Zimorovics, Burgemeister in Lemberg, Schreiben, Lemberg betreffend, 403.

Zips, eine polnische Armee rückt ein, 467.

Druckfehler.

S. 8. statt Ozalozemu lies Ozalozeniu.

S. — st. reraz l. teraz.

S. — st. Diariu sza l. Diariusza

S. — st. Hetmanoch l. Hetmanach

S. — st. Korakow l. Kozakow

S. — st. Nizowieh l. Nizowich

S. 14. st. Tschigini l. Tschigirin

S. 15. st. Lschau l. Lschan.

S. — st. Гелавди l. Гелавди.

S. — st. Nejazye. l. Nejazyt.

S. — st. Нарезы l. Нарезы

S. — st. Ostrog l. (überall) Ostrow.

S. — st. Kaczawanicze l. Kaczawanicze.

S. — st. Koracki. l. Kozacki.

S. 16. Note f) in Baron Meyerberg l. B. Mayerberg in

S. 18. st. Verrot l. Vertot.

S. 22. st. starb 1328 l. starb 1341 a)

a) Diese und einige folgende Jahreszahlen müssen nach spätern Forschungen über Litthauische Geschichte, die in der Galizischen Geschichte vorkommen, verbessert werden. So z. B. bey Olgerd muß stehen 1341; 1381. S. 23. fällt sein Zug in die Ukraine nicht ins Jahr 1331. sondern in spätere Zeiten.

S. 23. } statt Moschaisk l. Moschaisk

S. 24. }

S. — st. Sohn des Wafiliej Romanowitsch l. Enkel des Wafiliej u. s. w.

S. 26. st. Owrug l. Owrutſch.

S. 27. Note h) st. or l. ot.

S. 28. st. Owozawoda l. Owczawoda.

S. 30. soll folgendes wegleiben: und bald hernach gegen das Jahr 1422 zum Fürsten von Druzk.

S. 37. st. Mendligerej l. Mengligerej

S. 42. und 70. st. Krzemieniczik l. Krzemieniczuk.

S. — st. Tyehinia l. Tychinia.

S. 45. st. Steppen von der Moldau l. Stephan.

S. 48. st. Olorucz l. Owrucz

S. 55. Note d) st. Drieiopifow l. Dzieiopifow.

S. 56. st. na ten craft l. na ten cras.

S. — Note i) st. ſholniezami l. ſholnierami

S. 57. st. Flüsschen Niz l. Flüsschen Niž.

S. 66. st. Ugrischer l. Ungriſcher

S. — st. Pretſic l. Pretſic.

S. 67. st. Sienjewki l. Sienjawski

S. — st. do Turck l. do Turek.

S. 75. und 110. st. Ruschinski l. Ruschinski.

S. 77. st. Kiewo-Mohilena l. Kiewo Mohilana.

S. 81. st. Stenko Vafin l. Stenko Rafin.

S. 82. Note p) st. przetoż l. przetoż

S. 88. st. Glembovki l. Glembocki

S. 89. st. Laworow l. Jaworow.

S. 91. Note z) st. Pow. rot l. Powrot.

leichte Reuter also l. leichte Reuter, also.

S. 92. st. legte Wohila l. legte Mahosa.

S. 96. st. Jacczynski l. Jaczynski.

S. 105. Note s) st. namjetanonu l. na mjetanowu.

S. 108. st. Weisſchek l. Mnisſchek.

S. 120. Note r) st. Kogda, l. kogda.

S. 123. st. Knucewitsch l. Kuncewitsch.

S. 127. Note e) st. W drien l. w dzien

- S. 131. st. Kunojfa l. Kunejfa.
 S. — st. Chokol und Omelnik l. Sokal und Chmielnik.
 S. 133. st. Koshuch l. Kuschuch.
 S. — st. Potpis l. Potockie.
 S. 155. st. roper l. teper.
 S. 157. st. Heisze l. Huisze.
 S. 172. st. Napieski l. Napieski.
 S. 178. st. Njebaba l. Njebaba.
 S. 181. st. pospolitnoje ljadi l. ljadi.
 S. 184. st. Detow l. Datow.
 S. 189. st. Wikaj l. Wikaj.
 S. 192. Note a) st. Dumnoj l. Dumnoj.
 S. 199. st. lernen l. lörnen.
 S. 202. Note d) st. Kozakowzc pod Zborowomtschtob l. Kozakowzc pod Zborowom, tschtob.
 S. 204. st. Jakob Faloi l. Jakob Falvi.
 S. — st. von Tschigirin abwesenden l. in Tschigirin anwesenden.
 S. 206. st. Szelepezenyi l. Szelepczenyi.
 S. 207. st. Czerneczki l. Czarniecki.
 S. 212. Note w) st. Dnienscki l. Dnieiski.
 S. 214. st. Hodiakki l. Hadjakki.
 S. 218. st. Neussischen l. Russischen.
 S. 219. st. Stofarenko l. Storarenko.
 S. 223. st. Boratinski l. Boratinski.
 S. 224. st. Wenjerski l. Wenjerski.
 S. — st. Hujaniski l. Hulaniski.
- S. 226. st. Weiklonski l. Weiklonski.
 S. 228. st. Somka l. Samko.
 S. 233. st. Zatarischen Assaut l. Zetereischen.
 S. 247. st. Oposchnar l. Oposchna.
 S. 248. st. Nakarnii Hetman l. Nakaznii Hetman.
 S. 257. st. Elias Crcki l. Elias Lacki.
 S. 276. st. Braetnov Luckie l. Bratswo Luckie.
 S. 277. Note p) st. competent l. comptant.
 S. 287. st. Wazepa l. Wazepa.
 S. 303. st. Zamold l. Zamosz.
 S. 307. st. Skoropedski l. Skoropadski.
 S. 310. Note i) st. Woinakowski l. Woinarowski.
 S. 409. st. Asarnoth l. Asarnoth.
 S. — Note e) st. Brussiae l. Prussiae.
 S. — — g) st. Hamaxombii l. Hamaxobii *)
 *) Einige dieser Fehler fallen nicht dem Coper, sondern Herrn Hoppe zur Last.
 S. 413. st. Hypomolger l. Hippomolger.
 S. 415. st. Latschivna l. Lutschivna.
 S. 419. st. K Wolkinju l. K Wolhinju.
 S. 420. st. Veremislawa l. Premislawa.
 S. 434. Note i) st. Iospominaja Ktongo l. rospominaja Ktorego.
 S. 445. st. Hornflus l. Horinflus.
 S. 450. st. hub l. hob.
 S. 466. Note g) st. Islelawi l. Islawi.
 S. 540. muß in der eilften Zeile statt Tab. III. gelesen werden sub a.

Országos Rabbiképz. - Zsidó Egyetemi Könyvtár

ALLGEMEINE
WELTHISTORIE
XLVIII THEIL

A
4525